H. lit. p.
107
dk

lit P. 107 dk
Emerson.

E, A

Digitized by Google

<36624801830012

<36624801830012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Ralph Waldo Emerson

über

Goethe und Shakespeare.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ralph Waldo Emerson

über

Goethe und Shakespeare.

Aus dem Engliſchen

nebſt einer Critik der Schriften Emerſon's

von

Herman Grimm.

Hannover.
Carl Rümpler.
1857.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von Auguſt Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Goethe,

der Schriftſteller.

Digitized by Google

Digitized by Google

In meinen Augen steht der Schriftsteller als ein Mann da, dessen Stellung beim Aufbau der Welt vorgesehen ward. Seines Amts ist, Bericht abzustatten über die Thätigkeit des wunderbaren Lebensgeistes, dessen ewig vorwärtsarbeitende Bewegung sich überall bemerklich macht; sein Geschäft ist, alle Thatsachen in seiner Seele zu sammeln und dann die bedeutenden und charakteristischen Erfahrungen daraus hervorzuheben.

Die Natur verlangt nach einer Darstellung ihres Wesens. Alle Dinge sind damit beschäftigt, ihre eigene Geschichte zu schreiben. Planeten und Kieselsteine rollen weiter, und ihr Schatten begleitet sie. Das in die Tiefe stürzende Felsstück hinterläßt seine Schrammen am Gebirge, der Fluß sein Bett im Boden, das Thier seine Knochen im Erdreich, Farrnkräuter und einzelne Blätter ihr bescheidenes Denkmal in den Kohlenschichten; der fallende Tropfen arbeitet sein Bildniß in den Stein oder den Sand ein, und jeder Schritt durch den

Digitized by Google

Schnee oder über das Feld hin, druckt in mehr oder weniger bleibenden Zügen die Karte des Weges, den er eingeschlagen. Jede Handlung eines Menschen ist im Gedächtnisse seiner Zeitgenossen, in seinem eigenen Benehmen, auf seinem Antlitze zu lesen. Voll von Klängen sind die Lüfte, voll von Thatsachen die Gewölke des Himmels, und der Grund und Boden, auf dem wir stehen, ist eine große Gedächtnistafel mit deutlicher Schrift beschrieben; alles, was unsere Augen erreichen, ist mit Andeutungen überdeckt, dem, der sie versteht, eine klare Sprache.

Im Reiche der Natur ist diese Selbstaufzeichnung der Dinge eine unaufhörliche. Sie verhält sich zum Thatsächlichen wie der Siegelabdruck zum Petschaft. Sie giebt das Factum wieder, nicht mehr, nicht weniger. Doch die Natur strebt nach höheren Zielen, und wenn der Mensch von ihr redet, giebt seine Darstellung mehr als jene mechanische Wiederholung: sie wird zu einer neuen schöneren Reproduction des ursprünglichen Bildes. Der Bericht ist lebendig, wie das lebendig ist, wovon er handelt. Das menschliche Gedächtnis gleicht einem Spiegel, welcher die Gestalten festhält, ihnen Leben verleiht und sie nach einer neuen Ordnung

Digitized by Google

zuſammenſtellt. Das Bild der Dinge beginnt ſich zu bewegen, einiges verſchwindet im Hintergrunde, anderes tritt leuchtend vor, und bald beſitzen wir ein neues Gemälde, auf dem ſich nur das Bedeutendſte den Blicken bietet, das Unbedeutende keinen Platz mehr findet. Der Menſch begünſtigt dieſe Verwandlung. Er liebt es, ſich mitzutheilen. Was er ſagen möchte liegt ihm wie Blei auf dem Herzen bis es ausgeſprochen iſt. Die Luſt am Geſpräche wohnt allen Menſchen inne, einige aber ſind mit außerordentlicher Macht begabt, dieſe zweite Schöpfung der Dinge vorzunehmen. Wir ſind alle miteinander geborene Schriftſteller. Der Gärtner bewahrt jeden Ableger, jedes Samenkorn, jeden Pfirſichkern, ſein Beruf iſt, ein Pflanzer der Pflanzen zu ſein. Mit nicht geringerer Sorgfalt unterzieht ſich der Schriftſteller ſeinem Geſchäfte. Was er erfährt, Alles nimmt er als Modell, das ihm zu ſeinen Gemälden ſitzen muß. Er nennt es unſinniges Geſchwätz, wenn die Leute behaupten, es gäbe Dinge, welche ſich nicht beſchreiben laſſen. Sein Glauben iſt, daß Alles, was geſagt werden kann, auch geſchrieben werden kann, wenn es heute nicht gelingt, gelingt es morgen, und er würde darangehen, den heiligen

Digitized by Google

Geiſt zu beſchreiben, wenn es auch ein unfruchtbarer Verſuch bleiben müſte. Nichts iſt zu grob, zu fein, zu koſtbar: ſcheint es ein würdiger Vorwurf für ſeine Feder, ſo wird er es zu Papier bringen. Für ihn heißt, ein Menſch ſein, ſo viel als die Fähigkeit der Darſtellung beſitzen: das Univerſum iſt ihm nichts als die Summe des Darſtellbaren. Jedes Geſpräch, jede Widerwärtigkeit giebt ihm neuen Stoff. Ein Gott gab mir, zu ſagen, was ich leide, ſagt unſer deutſcher Dichter. Schmerz und Verzweiflung werden zu einem Capital, deſſen Zinſen er zu ziehn weiß. Übereilte Handlungen laſſen ihn die Kraft erkaufen, bedächtig zu reden. Stürme des Schickſals und der Leidenſchaft füllen einzig die Segel ſeines Fahrzeugs, wie der gute Luther ſchreibt: wenn ich zornig bin kann ich gut beten und predigen. Kennten wir die Entſtehung manches herrlichen Ausbruches von Beredſamkeit, wir würden an den Sultan Amurath denken müſſen, der einigen Perſern die Köpfe von den Schultern ſpringen ließ, damit ſein Arzt Veſalius den Krampf der Nackenmuskeln beobachten könnte. *) Seine

*) Emerſon vergleicht die Bereicherung der Wiſſenſchaft durch den Todeskampf der Enthaupteten der Bereicherung

Digitized by Google

Niederlagen bereiten ihm seine Siege vor. Ein neu-auftauchender Gedanke oder der Umschlag einer Leidenschaft belehrten ihn, daß Alles, was er bisher gelernt und geschrieben hat, nur die Schaale und nicht der Kern, nicht die Sache selbst, sondern nur ihr schwaches Echo war. Was nun? Wirft er die Feder muthlos hin? Nein, er beginnt von frischem zu schreiben; von dem neuen Lichte geleitet, das ihm aufgegangen ist, hofft er dennoch, wenn auch nur in einigen Worten, die Wahrheit festzuhalten. Die Natur treibt ihn und kommt ihm zu Hülfe. Was gedacht werden kann, kann auch gesagt werden. Es drängt sich empor, es will zum Worte werden, sei es auch durch ungeübte, stammelnde Organe. Versagen ihm diese den Dienst, so wartet es und arbeitet, bis es sie zuletzt völlig nach seinem Willen geformt hat und deutlich von ihnen ausgesprochen wird.

Diese Mühe, mit der man überall einen nachahmenden Ausdruck zu gewinnen trachtet, erreicht indessen für gewöhnlich nicht mehr, als eine Art

---

der Welt durch Schriften, deren Beredsamkeit darum so gewaltig ist, weil die, welche sie schrieben, auf Leben und Tod zu kämpfen hatten.

Digitized by Google

ſtenographiſcher Fertigkeit. Es giebt höhere Grade. Männer, welche die Natur zu einer großartigeren Wirkſamkeit auserleſen hat, werden freigiebiger von ihr ausgeſtattet. Sie ſind berufen, die Claſſe der Gelehrten oder Schriftſteller zu bilden. Sie ſehen den Zuſammenhang der Dinge, wo die große Menge nur die einzelnen Bruchſtücke vor Augen hat. Sie empfingen den Antrieb, die Thatſachen ihrem inneren Werthe nach darzuſtellen, die Axe zu zeigen, um die das große Gefüge der Welt in kreiſender Bewegung iſt. Ihre Bildung liegt der Natur warm am Herzen. Ihre Exiſtenz und ihre Beſtimmung ſind von Anfang an vorgeſehn und wurden beim erſten Guſſe der Dinge vorbereitet. Der Schriftſteller iſt keine bloß geduldete, nur zufällige Erſcheinung. Als ein organiſcher Theil der Natur, bildet er mit ſeinesgleichen einen von den Ständen ihres weiten Reiches, eingeſetzt und berechtigt von undenklichen Zeiten her, damals als die Fäden der Dinge zum großen Weltgewebe ineinander verknotet wurden.

Eine Ahnung des Zukünftigen, ein Drang nach vorwärts beleben ihn. Wie ein heißer Strom durchdringt es unſre Bruſt, wenn wir die zum erſtenmale ſich offenbarende Wahrheit zu erfaſſen

Digitized by Google

glauben, es iſt der durchdringende Strahl einer geiſtigen Sonne, der in die Tiefe des Bergwerks den Weg gefunden hat. Jeder Gedanke, aufdämmernd in unſrer Seele, ſobald er in vollem Lichte auftaucht, zeigt durch ſein bloßes Erſcheinen an, ob er nur ein flüchtiger Einfall oder eine dauernde Macht ſei. Findet ſich aber auf der einen Seite der Drang, ihm ein Daſein zu geben, auf der andern empfängt ihn ſchon die menſchliche Geſellſchaft, die ſeiner bedarf und begierig auf ſeinen Inhalt iſt. Denn Eins erwarteten wir mit Sehnſucht zu allen Zeiten: einen Mann mit der Macht, ſich auszuſprechen, begabt, und mit der Kraft, die Dinge, bei denen die Leute den Kopf verloren haben, zu zeigen, wie ſie ſind, und ſie auf ihr altes Maß zurückzuführen. Politiker und Kaufleute wiſſen immer wieder irgend etwas aufzufinden, das ſie wie einen großen Popanz mitten auf den Markt ſtellen; Steuern, Eiſenbahnen, Ultramontanismus, Mesmerismus, Puſeyismus oder Californiſches Gold: ſie trennen dieſe Namen von allem andern ab, das mit ihnen zuſammenhängt, umgeben ſie mit einem geheimnisvollen Schimmer, und die große Menge ſtürzt ſich wie toll darauf

Digitized by Google

los. Und während dies hier geschieht, rennt dort die andere Hälfte der Menschheit einer andern Verrücktheit nach, und Niemand auf beiden Theilen denkt daran, sich gegenseitig den Unsinn vorzuwerfen oder sich zur Vernunft zu bringen. Laß aber einen Mann aufstehen, der das Ganze überblickt, der diese isolirt dastehenden Wunder packt und sie ruhig dahin stellt, wohin sie gehören, plötzlich nimmt dann die Verblendung ein Ende, und die der Gesammtheit wiederkehrende Vernunft bezeugt der Vernunft dessen ihre Dankbarkeit, der seine mahnenden Worte an sie richtete.

Der Schriftsteller ist der Mann aller Zeiten; dennoch muß er mit der seinigen im rechten Verkehre zu stehn wünschen. In den Augen des oberflächlichen Volkes ruht freilich auf ihm und auf dem ganzen Stande ein Schein von Lächerlichkeit, der aber dann erst Bedeutung gewinnen würde, wenn man sich daran kehrte. In unserm Lande steht der Geschäftsmann oben an. Im Gespräche des Tages und in der öffentlichen Meinung wird er mit Emphase genannt und des aus diesen Leuten bestehenden Bruchtheiles der großen Masse mit Ehrfurcht Erwähnung gethan. Wir Amerikaner theilen

Digitized by Google

Bonapartes Meinung bezüglich derer, welche das Leben ideal zu faſſen ſuchen, wir glauben, daß Ideen der ſocialen Ordnung und der bequemen Ruhe des Lebens feindlich gegenüberſtehen, und daß die, welche ſich ihnen hingeben, zuletzt gar um ihren Verſtand kommen. Niemand dagegen wird etwas dagegen einzuwenden haben, daß die Abſendung einer Schiffsladung von Newyork nach Smyrna, oder die Subſcribentenſammlung zur Begründung eines Aktienunternehmens, durch welches fünf- bis zehntauſend Spindeln in Bewegung geſetzt werden, oder die Bearbeitung einer Wahlſammlung, ſowie die Benutzung der Vorurtheile und der Leichtgläubigkeit des Landvolkes, um ſich deſſen Stimme für die nächſte Präſidentenwahl zu verſchaffen, etwas anderes als praktiſche und empfehlungswerthe Unternehmungen ſeien. Hätte ich hier darüber ein Urtheil zu geben, ob das thätig eingreifende, praktiſche Leben (deſſen Feld wir nicht ſo niedrig annehmen wollen, als ich eben gethan habe) oder ein Leben betrachtender Ruhe höher zu ſtellen ſei, ich würde es nicht wagen, mich vertrauensvoll zu Gunſten des erſteren zu erklären. Die Menſchheit hat eine ſo feſt eingerammte Hinneigung zu innerer Erleuchtung,

Digitized by Google

daß ein Einsiedler oder ein Mönch viel zur Vertheidigung seines Lebens vorbringen könnte, welches er mit Nachdenken und mit Gebeten ausfüllt. Eine gewisse einseitige Hartnäckigkeit, ein Verlust des allgemeinen Gleichgewichtes sind die Folgen einer jeden Handlung, die Steuer, welche sie bezahlen muß. Handle, wie es dir gut scheint, aber du thust es auf deine Gefahr. Nenne mir einen Mann, der etwas that, ohne das Opfer und der Sklave seiner Handlung geworden zu sein! Das einmal Gethane reizt und empfiehlt sich zur Wiederholung. Zuerst nur ein Versuch, wird eine heilige Nothwendigkeit daraus. Der glühende Religionsverbesserer verkörpert seine Ideen zu einem bestimmten Ritus, zu festen Formeln, und er und seine Freunde kleben am Äußerlichen und geben ihm ihre Begeisterung Preis. Der Quäker gründete das Quäkerthum, der Shaker sein Kloster mit seinen Tänzen, und dennoch schwatzt jeder noch von dem Geiste, der ihn beseelt; aber es ist längst kein Geist mehr vorhanden, sondern eine blinde Wiederholung, die allem Geiste zuwider ist. Was sind die Thaten des Geistes in unseren heutigen Tagen? Handlungen, welche dem Enthusiasmus

Digitized by Google

entſtammen, haben eine Verminderung ihres Werthes erfahren. Doch nicht bei dieſen allein, auch in jenen niederen Thätigkeiten, deren Ziel kein höheres iſt, als die Bequemlichkeit des täglichen Lebens und mit ihr unſere Feigheit zu vermehren, in jenen Handlungen der Schlauheit, in Lüge und Diebſtahl, in der Abtrennung der höheren Betrachtung von der praktiſchen Ausführung, in der Verbannung und Verketzerung der Vernunft und des menſchlichen Gefühles, ſelbſt in dieſen nichts überall als Werthverminderung und Verneinung. Die Hindu ſchreiben in ihren heiligen Büchern „Kinder nur, nicht aber die, welche gelehrt ſind, ſprechen von der Theorie und Praxis als von zwei verſchiedenen Dingen. Sie ſind eins. Denn beide haben ein gemeinſames Endziel vor ſich, und die Höhe, welche die Nachfolger des einen erreichen, iſt auch den Nachfolgern des andern erreichbar. Diejenigen Männer ſind ſehend, welche ſehen, daß Theorie und Praxis daſſelbe ſind.“ Denn jede große Handlung bezieht ſich auf die geiſtige Natur der Dinge. Das Gefühl, aus dem ſie entſprang, iſt der Maßſtab einer Handlung. Die größte Handlung kann leicht durch die allergeheimſten Umſtände bedingt werden.

Digitized by Google

Dieſe Herabſetzung der idealen Anſchauung wird niemals von denen ihren Ausgang nehmen, welche die Leiter der Dinge ſind, ſondern von untergeordneten Perſonen. Die kräftigen Männer, welche an der Spitze der praktiſchen Menſchenklaſſe ſtehn, haben ein Gefühl von den in der Zeit umlaufenden Ideen und eine viel zu bedeutende Sympathie mit rein ſpekulativen Köpfen. Niemals wird man ſich von Männern, welche in irgend etwas ausgezeichnet ſind, einer verkennenden Geringſchätzung Anderer zu verſehen haben. Für ſie wird jene Frage Talleyrand's ſtets die einzige bleiben, nicht: iſt er reich, hat er eine Anſtellung, iſt er wohlgeſinnt, kann er dies oder das, iſt er liberal oder conſervativ? — ſondern: iſt er etwas? Iſt er im Stande, etwas zu vertreten? —: er wird in ſeiner Art brauchbar ſein. Das iſt Alles, was Talleyrand, Alles, was der gemeine Menſchenverſtand beantwortet haben will. Sei ein Mann, ſei unſrer Bewunderung würdig, nicht nach unſerm, ſondern nach deinem Sinne. Tüchtige Männer fragen nicht, worin ein Mann tüchtig ſei, ſie fragen, ob er tüchtig ſei. Ein Meiſter liebt einen Meiſter, er knüpft ſeine Anerkennung nicht erſt daran, ob

Digitized by Google

er ein Redner, ein Künſtler, ein Handwerker oder ein König iſt.

Die Geſellſchaft hat wahrhaftig kein größeres Intereſſe, als das Wohlbefinden der ſchreibenden Claſſe. Und es iſt nicht zu läugnen, daß man bei uns willig und von ganzem Herzen geiſtige Vorzüge anerkennt und bewillkommt. Dennoch nimmt der Schriftſteller in der Geſellſchaft keine gebieteriſche Stellung ein. Es iſt ſein eigenes Verſchulden, ſcheint mir. Ein Pfund wird für ein Pfund genommen. Es gab Zeiten, wo er eine geheiligte Perſönlichkeit war. Damals ſchrieb er Bibeln, Hymnen zum Lobe der Gottheit, Geſetzbücher, epiſche, tragiſche Gedichte, ſybilliniſche Verſe, lakoniſche Sentenzen, in die Wände von Tempeln eingegraben. Jedes Wort war eine Wahrheit, und Nationen ließ es erwachen zu neuem Leben. Er ſchrieb nicht leicht hin, und die Worte boten ihm keine Auswahl. Jedes Wort ſtand vor ſeinen Blicken da, eingegraben in Himmel und Erde, und die Geſtirne waren ihm nichts als Schriftzeichen, ſie ſagten nichts andres als er ſagen wollte, ihr Weg war keine geringere Nothwendigkeit als der ſeine. Wie aber kann er in hohen Ehren ſtehn,

Digitized by Google

wenn er sich nicht selbst ehrt, wenn er sich in der gemeinen Menge verliert? Wenn er nicht mehr ein Gesetzgeber, sondern ein öffentlicher Schmeichler ist, der sich verkriecht vor der wechselnden Meinung des gedankenlosen Volkes? — der eine schlechte Regierung schamlos vertheidigen, oder Jahr ein Jahr aus im Dienste der Opposition sein Gebell erheben muß; der nichtssagende Critiken oder unsittliche Romane zusammenschreibt, zu jedem Preise, gedankenlos und ohne sich Tag und Nacht zurückzuwenden zu der Quelle der Begeisterung?

Diesen Fragen läßt sich aber dennoch etwas entgegenstellen, wenn wir die Liste derer überblicken, die in unserm Jahrhundert als Männer von literarischem Genius anerkannt dastehen. Keinem Namen begegnen wir unter ihnen, der uns so gut die Macht und die Pflicht des Gelehrten oder Schriftstellers zur Anschauung brächte, als Goethe.

Ich sprach von Bonaparte als dem Repräsentanten des politischen Lebens im 19. Jahrhundert. Der Dichter dieser Epoche ist Goethe. Ein Mann, heimisch in seiner Zeit, ihre Luft athmend, ihre Früchte genießend, unmöglich vor ihr, und durch seine ungeheure Arbeit den Vorwurf der Schwäche

Digitized by Google

vernichtend, der, hätte Goethe nicht gelebt, auf den geistigen Erscheinungen seiner Periode lasten würde. Eine allgemein verbreitete Bildung hatte die scharfen Kanten alles individuellen Lebens abgestumpft, als er auftrat; ein in Behaglichkeit aufgelöster Zustand der Gesellschaft jede heroische Regung erstickt. Dichter gab es nicht, wohl aber Dutzende von poetisirenden Schriftstellern, keinen Columbus, aber hunderte von Postkapitänen, welche ausgerüstet mit Fernrohr, Barometer, concentrirtem Gemüse und Fleischzwieback in voller Sicherheit zwischen der alten und neuen Welt hin und her fuhren, keinen Demosthenes, keinen Catham, aber eine Heerde gewandter Staatsredner und Advokaten, keinen Propheten, keinen heiligen Prediger, aber Universitäten, auf denen man sich über das Wesen des Göttlichen belehren ließ, keinen Mann, der ein großer Gelehrter war, Societäten dagegen, billige Bücher, Lesemuseen und Lesekränzchen, alles in der größten Mannigfaltigkeit. Niemals existirte ein solches Durcheinander von Thatsachen. Die Welt dehnt sich aus, wie der amerikanische Handel. Wir kennen das griechische und römische Leben, wir kennen das des Mittelalters, dergleichen ist ebenso einfach als leicht zu

Digitized by Google

begreifen, das unsrige aber bietet eine Fülle von Dingen dar, daß man eins über dem andern vergessen muß.

Goethe ist das verkörperte System dieser unendlichen Menge. Mit hundert Armen, mit nimmermüden Augen begabt, glückte es seiner gewandten Natur, jenes nie zum Abschluß kommende Detail zu überwältigen und jedem einzelnen leicht die Stelle anzuweisen, wo es am besten zu benutzen war. Seinen durchdringend selbstständigen Blick täuschten die tausend conventionellen Crinolinröcke nicht, in deren Verhüllung sich das Leben darbot, als wären sie ein Theil von ihm. Mit der Natur auf's innigste verbunden, nahm er von ihr seine Kraft und männliche Stärke. Was aber am auffallendsten ist: er lebte in einer kleinen Stadt, in einem unbedeutenden Ländchen, in einem Staate ohne eigene Politik, er lebte in Zeiten, wo Deutschlands Auftreten der Welt gegenüber wahrlich nicht derart war, um die Brust seiner Söhne höher schwellen zu lassen von vaterländischem Stolze, wie er einen Franzosen, einen Engländer, oder ehedem einen Römer, einen Athenienser begeistert hätte. Dennoch findet sich keine Spur provinzieller Be-

Digitized by Google

schränktheit in Goethes Werken. Der Stellung, welche er einnahm, verdankt er nichts, sondern er trat in die Welt von seiner Geburt an als ein freier überwachender Genius.

Helena oder der zweite Theil des Faust ist eine in Poesie gesetzte Philosophie der Literatur. Das Werk eines Mannes, der als der Meister geschichtlicher, mythologischer, philosophischer, wissenschaftlicher und nationalliterarischer Bestrebungen, in der allumfassenden Weise der modernen Gelehrsamkeit auftritt. Diese zieht die Culturen aller Völker vergleichend heran, untersucht indische, etruskische, cyklopische Alterthümer; Geologie, Chemie, Astronomie, nichts bleibt ausgeschlossen, und jedes dieser Königreiche versetzt der Dichter gleichsam in eine höhere Region, und es sind ihrer so viele, daß er jedem einzelnen eine Art poetischen Charakters verleiht. Man blickt mit Ehrfurcht zu einem Könige auf, allein begegnete man zufällig einem ganzen Congreß von Königen, so würde das Auge diesen oder jenen auf seine Eigenthümlichkeit hin etwas freier beobachten. Keine wunderbar wilden Gesänge finden wir in diesem Gedichte, sondern ausgearbeitete Formen, in deren Grenzen der Dichter die Früchte

Digitized by Google

achtzigjähriger Beobachtungen zusammentrug. Diese critische, reflektirende Weisheit macht das Gedicht um so wahrhafter zu einer Blüthe seines Zeitalters. Sein Inhalt ist das Datum seiner Entstehung. Dennoch ist Goethe ein Dichter, ein Dichter von stolzerem Lorbeer, als irgend einer von denen, die mit ihm lebten. Mag er uns oft verwirrend mikroskopische Anschauungen bieten, denn er scheint zu sehen, als wäre jede Pore seiner Haut ein Auge, bald greift er wieder mit der Kraft und der sichern Grazie eines Helden in sein Saitenspiel.

Dies Buch ist ein Wunder von allesüberragendem Verständnisse der Dinge. Was er betrachtet, löst sich auf vor seinen Blicken. Die Vergangenheit und die Gegenwart, ihre Religionen, ihre politischen Kämpfe, ihre Denkweise führt er auf Urtypen und Ideen zurück. Neue Mythologien fliegen ihm durch die Stirne. Alexander drang bis zum Chaos vor, sagen die Griechen. Goethe gelangte ebensoweit am gestrigen Tage, ja er wagte sich noch einen Schritt weiter und kam unverletzt zurück. Eine herzerquickende Freiheit liegt in der Art und Weise, wie er die Dinge ansieht. Der grenzenlose Horizont, der mit uns vorwärtsschreitet,

Digitized by Google

wohin wir uns auch wenden, breitet sich ebenso majestätisch über das Unbedeutende und Conventionelle, über die nothwendigen Vorgänge des täglichen Lebens aus, wie über feierliche Festlichkeiten.

Er war die Seele seines Jahrhunderts. In diesem herrschte die Gelehrsamkeit, es war durch seine Bevölkerung, durch seine compakte Organisation, durch die Ausbildung aller Talente gleichsam zu einer ungeheuren Entdeckungsexpedition geworden, deren Ausbeute in einer sich anhäufenden Masse von Beobachtungen und Resultaten bestand, die bis dahin kein Gelehrter zu classifiziren im Stande war. Goethes Geist aber besaß genügende Räume, um dies Alles aufzustellen und zu vertheilen. Die abgetrennten Einzelnheiten vereinte er wieder durch das ihnen innewohnende Gesetz. Unser modernes Dasein umkleidete er mit Poesie. Im kleinsten Theile des großen Ganzen machte er das verborgene Leben ausfindig, den alten versteckten Proteus, der überall dicht an uns haftet, und die dumpfe Prosa, die, wie wir behaupten, auf unserer Zeit lastet, ist nichts als eine seiner unzähligen Masken. Er scheint zu fliehen, aber er hat sich nur verwandelt und ist gegenwärtig. Er hat sein lustiges Gewand

Digitized by Google

von ehedem nur mit dem Arbeitskittel vertauscht, aber er ist heute in Liverpool oder im Haag um keinen Heller weniger reich und lebenskräftig, als er vor Zeiten in Rom und Antiochien war. Goethe liefert den Beweis davon. Auf der Straße suchte er ihn und auf öffentlichen Plätzen, auf Spaziergängen und in den Hotels. Im handfesten Königreiche des bürgerlichen Gewerbes und der Sinnlichkeit zeigte er die lauernde dämonische Gewalt. Er wies nach, daß sich durch die Handlungen der gewöhnlichsten Thätigkeit Mythologie und Fabel als verborgene Fäden fortspinnen. Denn jeder Gebrauch, jede Einrichtung, jedes Handwerk und Werkzeug führte er auf seinen ersten Ursprung, auf die organische Natur des Menschen zurück, von der es ausgegangen war. Alle bloßen Vermuthungen, alles leere Wortgepränge waren ihm in den Tod zuwider. „Ich habe an mir selbst genug zu rathen," war sein Ausspruch; „wenn einer ein Buch schreibt, soll er sich hinsetzen und niederschreiben, was er weiß." Er schreibt im klarsten, mäßigsten Tone; läßt mehr aus, als er hinschreibt, und sagt Dinge statt bloßer Worte. Den Unterschied zwischen dem Geiste und der Kunst unserer Zeit und des Alter-

Digitized by Google

thums hat er deutlich gemacht, das Wesen der Kunst, ihr Ziel und ihre Gesetze in feste Grenzen gebracht. Am besten von Allen hat er über die Natur gesprochen. Er behandelt sie, wie es die alten Philosophen, die sieben weisen Meister thaten, mag auch die französische Manier, Alles zu zerhacken und in Tabellen zu bringen, dabei verloren gehn, Poesie und Humanität verbleiben uns dafür, und diese beide wissen ebensoviel, als wenn sie graduirte Doktoren wären. Zwei gesunde Augen sind für die Erfassung des Ganzen mehr werth, als Teleskope und Mikroscope. Für manche naturwissenschaftliche Frage ward durch die seltene Hinneigung seines Geistes zur Einheit und Einfachheit der Schlüssel geliefert.

So geht von ihm die leitende Idee der modernen Botanik aus, daß ein Blatt oder das Auge eines Blattes die Einheit des Pflanzenwuchses, und jeder andere Theil der Pflanze nichts als ein unter andern Bedingungen anders gestaltetes Blatt sei; daß demnach unter verschiedenen Bedingungen jedes Blatt zu jedem anderen Organe, jedes Organ zu einem Blatte werden könne. In gleicher Weise stellte er in der Osteologie die Behauptung auf,

Digitized by Google

daß der einfache Wirbel des Rückgrades als Einheit des Knochenbaues zu betrachten sei. Der Schädel ist nichts, als die umgewandelte oberste Partie des Rückgrades. Die Pflanze geht von Knoten zu Knoten, bis sie mit der Blüthe und dem Samen abschließt. So der Bandwurm, die Raupe, die gleichfalls von Knoten zu Knoten gehn und mit dem Kopfe abschließen. Der Mensch und die höheren Thiere sind durch das Rückgrad aufgebaut und ihre Kräfte im Kopfe concentrirt. In der Optik verwarf er die künstliche Theorie von den sieben Farben und beobachtete eine jede für sich nur als eine Mischung von Hell und Dunkel in verschiedenen Proportionen. Es ist in der That fast gleichgültig, worüber er schreibt. Er ist ganz Auge und wendet sich instinktmäßig dahin, wo die Wahrheit liegt. Sage etwas, er wird sogleich wissen, ob es wahr oder falsch sei. Es ist ihm verhaßt, die Altenweibergeschichten, und wenn sie tausend Jahre lang den guten Glauben der Menschheit für sich hatten, noch einmal nachzubeten und sich von ihnen zum Narren haben zu lassen. Kein Anderer braucht erst für ihn die Augen anzustrengen, um ihm zu zeigen, ob etwas wahr oder gelogen

Digitized by Google

sei. Er legt es auf seine eigene Wage. Ich bin hier, würde er sagen, um für diese Dinge Maßstab und Richter zu sein. Warum soll ich sie auf Treu und Glauben hinnehmen? Und deshalb bleibt Alles, was er über Religion, Leidenschaft, Ehe, Sitte, Besitz, Credit, über den Glauben zu verschiedenen Zeiten, über Vorbedeutungen, über das Glück und über was sonst noch weiter gesagt hat, unvergeßlich im Gedächtnisse haften.

Nehmen wir das merkwürdigste Beispiel seines Triebes, jedem Begriffe, der im Volke gäng und gebe war, eine körperliche Wahrheit zu verleihen. Der Teufel spielte in der Mythologie aller Zeiten eine Hauptrolle. Bei Goethe heißt es: kein Wort, hinter dem nicht ein Ding steckt. Das liegt auch in den Worten: Ich habe niemals von einem Verbrechen gehört, das ich nicht selbst hätte begehn können. So packt er denn seinen Kobold an der Gurgel. Er soll zu einem wirklichen Dinge werden, soll in unsere Zeit passen, soll ein Europäer sein, wie ein Gentleman gekleidet sein, gute Manieren haben, sich auf der Straße zeigen und das Wiener und Heidelberger Leben von Anno 1820 durch und durch kennen — oder er soll gar nicht

Digitized by Google

existiren. Also reißt er ihm seine mythologischen alten Lumpen vom Leibe, nimmt ihm seine Hörner, dazu den gespaltenen Fuß, den Schwanz mit dem Widerhaken am Ende, den Schwefeldampf, die blauen Flammen, und anstatt seinethalben Bücher und Gemälde zu studiren, studirt er seine eigene Seele, und jeden Schatten von Kälte, Egoismus und Unglauben, wie sie in dichten Schaaren oder einsam die menschliche Seele überfliegen, fängt er auf und ballt Alles zu einem Bilde zusammen, das, jemehr er dazu that oder fortließ, immer lebendiger, immer schrecklicher ward. Er entdeckte, daß der innerste Kern dieses Gespenstes, welches im Dunkel der Nacht die Wohnungen der Menschen umwandelte und seit ewigen Zeiten existirte, so lange es Menschen gab, der reine Verstand war, der sich zum Dienste der Sinnlichkeit erniedrigt, wozu wir stets eine Neigung haben. So schleuderte er in seinem Mephisto eine organische Gestalt in die Literatur, die erste, die seit Menschenaltern geschaffen wurde, und die so lange als Prometheus dauern wird. Es ist nicht meine Absicht, auf eine Analyse seiner zahlreichen Werke einzugehn. Sie bestehn in Übersetzungen, Kritiken, Dramen, Gedichten lyrischer und

Digitized by Google

jeder andern Art, literariſchen Tagebüchern und Portraits ausgezeichneter Männer. Allein ich kann es nicht unterlaſſen, ſpeciell von Wilhelm Meiſter zu reden.

Wilhelm Meiſter iſt ein Roman in jedem Sinne des Wortes, der erſte ſeiner Art. Seine Bewunderer nennen ihn das einzige Abbild der modernen Geſellſchaft, als wenn es ſich in anderen Romanen, in denen Walter Scott's zum Beiſpiel, nur um Koſtüme und äußere Verhältniſſe, hier aber um den Geiſt des Lebens handelte. Jeder, der in ſeinen tieferen Sinn einzudringen befähigt iſt, lieſt das Buch mit ſtaunendem Entzücken. Einige ſtellen es höher als Hamlet. Keine Arbeit dieſes Jahrhunderts kommt ihm gleich an harmoniſcher Lieblichkeit, keine iſt ſo neu, ſo gedankeneinnehmend, beſchenkt die Seele mit einer ſolchen Fülle unumſtößlicher Gedanken und ſo richtiger Einſicht in das Leben, die Sitten, die Charaktere der Menſchen. Wie manchen vortrefflichen Wink giebt es für den Lebenslauf, wie manchen überraſchenden Blick gewährt es in höhere Sphären, und nirgends eine Spur lebloſer Rhetorik. Ein Buch, das die Neugier genialer junger Leute ſo hoch ſpannt, zugleich

Digitized by Google

aber ſo wenig befriedigt. Liebhaber einer leichten Lektüre, welche darin die Unterhaltung ſuchen, die eine ſpannende Intrigue gewährt, ſehn ſich getäuſcht. Andererſeits haben auch diejenigen Grund zur Klage, die es mit der Hoffnung in die Hand nehmen, in ihm die großartige Geſchichte eines Genius zu finden, welchem für all ſeine Mühen und Entbehrungen nach gerechtem Urtheil endlich der Lorbeer zu Theil wird. Vor Kurzem lag uns ein Engliſcher Roman vor, welcher die Hoffnungen eines neuen Zeitalters verkörpern zu wollen vorgab, und die politiſche Hoffnung der Partei des jungen Englands entwickeln ſollte. Die einzige Belohnung der Tugend war in ihm ein Sitz im Parlamente und die Pairie. Der Schluß von Goethes Roman iſt eben ſo lahm als unmoraliſch. George Sand hat in ihrer Conſuelo und der Fortſetzung derſelben ein treueres und würdigeres Gemälde ſkizzirt. Im Fortſchritte der Erzählung dehnen ſich die Charaktere des Helden und der Heldin in einer Weiſe aus, daß das zerbrechliche Schachbrett conventionell ariſtokratiſchen Daſeins einen Stoß erhält; beide geben ſie die Geſellſchaft und die Gewohnheiten ihres Standes auf, verlieren ihr Vermögen und machen

Digitized by Google

sich zu den Dienern großer Ideen und bedeutender socialer Zwecke, bis endlich der Held als der Mittelpunkt und die Quelle einer Verbindung dasteht, welche der Menschheit die edelsten Wohlthaten zu Theil werden lassen will. Er antwortet nicht mehr, wenn er bei seinem ehemaligen Namen und Titel genannt wird. Sie klingen ihm fremd und wie aus weiter Ferne vor den Ohren. Ich bin nur ein Mensch, sagt er, ich athme, arbeite für die Menschen, und dies in Armuth und mit der äußersten Aufopferung.

Dem Helden Goethes dagegen kleben so manche Schwächen und Unreinheiten an, er sucht so schlechte Gesellschaft auf, daß das ernste, nüchterne englische Publikum an einer Übersetzung des Buches wenig Vergnügen fand. Und dennoch fließt es von Weisheit über, von Kenntnis der Welt und der Gesetze, die Personen sind so wahrhaftig und zart gezeichnet, mit so wenig Federzügen und nicht ein Wort zu viel, und das Buch bleibt immer so neu und unerschöpft, daß wir es seinen Weg gehn lassen und so viel Gutes herauszuholen uns bequemen müssen, als wir eben zu erfassen vermögen, im sichern Gefühl, es habe die Zeit seiner Wirkung erst be-

Digitized by Google

gonnen und es werde noch Millionen Lesern dienstbar sein.

Sein Inhalt ist der Übergang eines Demokraten zur Aristokratie, beide Worte in ihrem edelsten Sinne gebraucht, und dieser Übergang geht nicht in gemeiner kriechender Weise vor sich, sondern bei weit geöffneten Thürflügeln. Innere Vorausbestimmung und Charaktereigenschaften tragen das Ihrige dazu bei; der neue Stand, in welchen Wilhelm Meister eintritt, wird zu einer Wirklichkeit durch die verständige Sinnesart und Rechtschaffenheit der Adligen. Kein edler jugendlicher Geist kann sich dem zauberischen Eindrucke entziehen, welchen diese handgreiflich dargestellten Zustände auf ihn ausüben müssen. Hierin liegt die Ursache, warum das Buch eine im höchsten Grade anregende und mutherweckende Wirkung hat. Der glühende und heilige Novalis nennt es eine durchaus moderne und prosaische Schöpfung, in welcher das Romantische vollständig vernichtet sei, und ebenso die Poesie der Natur, — das Wunderbare. Das Buch dreht sich nur um ganz gewöhnliche Vorgänge, es ist eine in Poesie gesetzte Geschichte bürgerlicher Häuslichkeit. Alles Wunderbare wird in ihr absichtlich als Fiktion,

Digitized by Google

enthusiastische Träumerei hingestellt — und derselbe Novalis, was ebenso charakteristisch ist, kehrte bald zu diesem Buche zurück, welches er solcherart abgefertigt hatte, und es blieb seine Lieblingslecture so lang er lebte.

Eine Eigenschaft vornehmlich, die Goethe mit seiner ganzen Nation gemein hat, macht ihn in den Augen des französischen wie des englischen Publikums zu einer ausgezeichneten Erscheinung: daß sich Alles bei ihm nur auf die innere Wahrheit basirt. In England und Amerika respectirt man das Talent, allein man ist zufrieden gestellt, wenn es für oder gegen eine Partei seiner Überzeugung nach thätig ist. In Frankreich ist man schon entzückt, wenn man nur brillante Gedanken sieht, einerlei wohin sie wollen. In all diesen Ländern aber schreiben begabte Männer soweit ihre Gaben reichen. Regt, was sie vorbringen, den verständigen Leser an und enthält es nichts, was gegen den guten Ton anstößt, so wird es für genügend angesehen. So viel Spalten, so viel angenehm und nützlich verbrachte Stunden. Der deutsche Geist besitzt weder die französische Lebhaftigkeit, noch das für das Praktische zugespitzte Verständnis der

Digitized by Google

Engländer, noch endlich die amerikanische Abenteuerlichkeit, allein was er besitzt, ist eine gewisse Probität, die niemals beim äußerlichen Scheine der Dinge stehn bleibt, sondern immer wieder auf die Hauptfrage zurückkommt „wo will das hin?“ Das deutsche Publikum verlangt von einem Schriftsteller, daß er über den Dingen stehe und sich einfach darüber ausspreche. Geistige Regsamkeit ist vorhanden: wohlan: wofür tritt sie auf? Was ist des Mannes Meinung? Woher? — woher hat er all diese Gedanken?

Talent allein macht den Schriftsteller nicht. Es muß ein Mann hinter dem Buche stehn, eine Persönlichkeit, welche durch ihre Geburt und Stellung eine Garantie für die Lehre bietet, die sie aufstellt, welche dasteht, um die Dinge zu sehn und ihrem Werthe nach zu beurtheilen, in keiner andern Weise, und deshalb eben die „Dinge“ hinstellend, weil sie für sie nur „Dinge“ sind. Gelingt es ihm heute nicht, das rechte Wort zu finden, so bleibt die Sache eine unerledigte; morgen wird sie sich besser offenbaren. Das ist die Last, die auf seinem Herzen liegt, die Last der Wahrheit, die nach einem Ausdrucke verlangt. Mehr oder weniger

Digitized by Google

fühlt er sich befähigt, diesen zu gewähren. Darin besteht seine Arbeit und sein Beruf der Welt gegenüber: er durchschaut die Thatsachen und macht sie bekannt. Was liegt daran, ob er ausgleitet, ob er stottert, ob seine Stimme rauh klingt oder zischend wird, ob seine Methode und seine Gleichnisse nicht zutreffen? —: hat er den Beruf, so wird er Methode und Bilder und die rechte Melodie finden. Wäre er stumm auf die Welt gekommen, er würde sich endlich aussprechen. Liegt aber nicht eine solche Stimme Gottes in dem Manne verborgen: was nützt es ihm dann, wenn er noch so gewandt, noch so fließend, noch so glänzend zu reden weiß?

Die Kraft eines Ausspruches hängt davon ab, ob ihn ein Mann gethan hat oder nicht. Im gelehrten Journal, in der einflußreichen Zeitung kann ich keine Gestalt entdecken, sondern nur einen Schatten ohne Verantwortlichkeit, meistens nur die Stimme einer Actiengesellschaft oder eines gesinnungslosen Menschen, der unter der Maske seiner anonymen Chiffre sich für Etwas auszugeben hofft. Durch jeden Satz eines ächten Buches dagegen sehe ich einem tüchtigen entschlossenen Manne ins Auge,

Digitized by Google

von deſſen Kraft und Schrecken jedes Wort überfließt. Wo er ein Komma oder einen Punkt ſetzt, da leben ſie, und was er geſchrieben hat, ſteht athletiſch und kampfbereit da, ſchreitet vorwärts und hat ein langes Leben vor ſich.

In England und Amerika kann ſich jemand auf griechiſche und lateiniſche Dichtung gründlich verſtehn, ohne den mindeſten poetiſchen Geſchmack zu beſitzen, ohne Begeiſterung zu empfinden. Wer ſich Jahrelang mit Plato oder Proklus beſchäftigte erweckt dadurch nicht die Vorausſetzung, als hätte er heroiſch ideale Anſichten und ſei ein Verächter der Art und Weiſe, wie man in der Stadt und in der Geſellſchaft miteinander zu verkehren pflegt. In dieſem Punkte aber ſind die Deutſchen vom lächerlichſten guten Glauben erfüllt. Der Student, wenn er längſt den Hörſaal verlaſſen hat, brütet noch über dem, was er darin gehört hat, und der Profeſſor ſelbſt kann ſich nicht von der Idee losmachen, die Wahrheit der Philoſophie ſei einer directen Anwendung auf Berlin oder München fähig. Dieſer tiefe Ernſt, mit dem ſie ihre Studien betreiben, ſetzt ſie in den Stand, Männer zu durchſchauen, welche bei weitem begabter als ſie ſelbſt ſind.

Digitized by Google

Aus diesem Grunde sind die in der höheren Conversation gebräuchlichen Unterscheidungsbegriffe alle deutschen Ursprungs. Während die ihres Scharfsinns und ihrer Gelehrsamkeit wegen mit Auszeichnung genannten Engländer und Franzosen ihr Studium und ihren Standpunkt mit einer gewissen Oberflächlichkeit ansehn, und ihr persönlicher Charakter mit dem, was sie ergriffen haben, und mit der Art, wie sie sich darüber ausdrücken, in nicht allzutiefem Zusammenhange steht, spricht Goethe, das Haupt und der Inhalt der deutschen Nation, nicht weil er Talent hat, sondern die Wahrheit concentrirt ihre Strahlen in seiner Seele und leuchtet heraus aus ihr. Er ist weise im höchsten Grade, mag auch seine Weisheit oftmals durch sein Talent verschleiert werden. Wie vortrefflich das ist, was er sagt, er hat etwas im Auge dabei, das noch besser ist. Er macht mich neugierig. Er hat jene furchterweckende Unabhängigkeit, welche aus dem Verkehr mit der Wahrheit entspringt. Lausche auf seine Worte oder wende dein Ohr ab, die Thatsache bleibt bestehn, wie er sie sagte. Und dein Interesse am Schriftsteller beschränkt sich nicht auf seine Erzählung. Du vergissest ihn nicht,

Digitized by Google

wenn er seine Aufgabe preiswürdig ausgeführt hat, wie du einen Bäcker aus dem Gedächtnis verlierst, sobald er dir für dein Geld das Brod hingiebt: die Arbeit vielmehr ist nur der geringste Theil seines Wesens. Der alte ewige Geist, welcher die Welt baute, senkte sich in diesen Mann tiefer als in irgend einen andern. Das kann ich nicht sagen, daß Goethe die höchste Höhe erreichte, von der herab der Genius zum Volke gesprochen hat, daß er der höchsten Einheit sich zum Opfer darbrachte. Er ist unfähig, seinem Willen zu entsagen, auch wenn demselben das moralische Gefühl entgegen wäre. Es giebt edlere Klänge im Gedicht, als er sie jemals ertönen ließ. Es giebt Schriftsteller, ärmer an Talent, doch reiner in ihrem Gesange, der in höherem Grade das Herz ergreift. Niemals kann Goethe den Menschen ein geliebter Freund sein. Seine Verehrung wendet sich nicht zur Wahrheit allein, sondern er verehrt sie, um sie als ein Mittel zur Bildung zu benutzen. Sein Ziel ist die Eroberung der ganzen Natur. Die allumfassende Wahrheit soll seine Beute werden, er will ein Mann sein, den nichts mehr besticht, nichts täuscht, nichts stutzig macht. Stoisch will er allein sich selbst

Digitized by Google

Befehle geben, sich selbst versagen, was unerreichbar ist, und nur eine prüfende Frage legt er den Menschen vor „was kann ich von euch lernen?" Alle Besitzthümer schätzt er danach allein ab, Rang, Vorrechte, Vermögen, die Zeit und sich selber. Er ist der Typus der Bildung, der Dilettant in allen Künsten, Wissenschaften und Ereignissen: künstlerisch aber kein Künstler, geistreich aber nicht geistig. *) Nichts, das zu kennen er nicht das Recht besäße, keine Waffe im Zeughause des allumfassenden Genius, die er nicht handhabte, stets aber mit der entschiedensten Verwahrung, man möge auch nicht einen Augenblick aus dem Werkzeuge in seiner Hand auf ihn selber schließen. Er zog einen Lichtstreifen unter jede Thatsache, er zog ihn zwischen sich selbst und seinem liebsten Eigenthume. Nichts blieb ihm verborgen, nichts vorenthalten, die lauernden Dämonen saßen ihm zum Bilde, und ebenso die Heiligen, welche die Dämonen erkannten; und die übernatürlichen Elemente wurden zu leibhaftigen Gestalten. „Frömmigkeit ist an sich kein Ziel, sondern nur ein Mittel, um dadurch den reinsten

*) Artistic, but not artist; spiritual, but not spiritualist.

Digitized by Google

innern Frieden zu gewinnen." Durch die Art und Weise, wie er jedes Geheimnis auf dem Felde der schönen Künste durchdrang, wird Goethe noch statuenhafter. Seine eigene Neigungen müssen ihm dienen, wie Cicero Frauen anwandte, um das Geheimnis der Verschworenen auszubohren. Feindschaften hatte er keine. Aber er läßt dich als einen Feind gelten, wenn du ihn unter dieser Bedingung eine Sache wissen lässest, die er von dir als seinem Freunde nicht erfahren hätte, wäre es auch nur die Erfahrung, um welche ihn der Anblick deines Unterganges bereichert. Komm als Feind, und du bist willkommen, aber als Feind im hohen Sinne. Er ist nicht im Stande, etwas zu hassen, die Zeit ist ihm zu kostbar. Wo seine ganze Natur mit der Grundverschiedenheit einer andern in Zusammenstoß kommt, da nimmt er den Kampf an, aber wie eine Fehde zwischen Kaisern, welche würdevoll das Schwert führen wo sie Königreiche gegeneinander einsetzen.

Seine Selbstbiographie unter dem Titel „Wahrheit und Dichtung aus meinem Leben" ist die Verkörperung eines Gedankens, welcher heutzutage durch die Vermittlung des deutschen Geistes der

Digitized by Google

Welt geläufig ist, für England aber, das alte wie das neue, zur Zeit, als das Buch erschien, etwas neues war: daß ein Mann nur seiner Bildung wegen auf der Welt ist; nicht um dessentwillen, was er vollbringen kann, sondern was in ihm vollbracht werden kann. Die Rückwirkung der Dinge auf den Menschen ist das allein nennenswerthe Resultat des Lebens. Ein intellektueller Mann kann sich selbst betrachten als wäre er eine dritte Person. Seine Fehler und Mißgriffe interessiren ihn in ebenso hohem Grade als seine Erfolge. So sehr es sein Wunsch ist, glücklich in seinen Unternehmungen vorwärts zu gehn, so giebt es dennoch einen höheren Wunsch für ihn: die Geschichte und die Bestimmung des Menschen kennen zu lernen, während die selbstsüchtigen Naturen, die in dichten Schaaren seine Schritte umdrängen, nichts als ihre erbärmlichen Erfolge im Auge haben.

Diese Idee ist die herrschende in Wahrheit und Dichtung, die Richtschnur für die Auswahl der einzelnen Episoden, welche er darin mittheilt, sie hängen durchaus nicht von der äußeren Wichtigkeit der Ereignisse, vom gesellschaftlichen Range der Persönlichkeiten, von der Höhe ihres Einkommens ab.

Digitized by Google

Natürlich liefert das Buch so nur ein mageres Material für das, was wir ein „Leben Goethes" nennen würden. Wenig Daten, keine Briefe, keine Details über seine dienstliche Stellung oder dergleichen, keine Enthüllungen über seine Ehe, ja der ganze zehn Jahre umfassende Zeitraum seines ersten Aufenthaltes in Weimar, der thätigste seines Lebens, versinkt in Stillschweigen. Zuweilen werden einige Herzensverhältnisse, bei denen, wie die Leute sagen, nichts herauskommt, mit der äußersten Wichtigkeit behandelt. Er überhäuft uns mit Einzelnheiten. Allerlei absonderliche Ansichten, Ideen über die Entstehung der Welt, Religionsbildungen eigener Erfindung, vorzüglich aber sein Verhalten ausgezeichneten Männern und entscheidenden geistigen Strömungen der Zeit gegenüber macht er zu Momenten, wo er sich am breitesten ausläßt. Seine Tag- und Jahrbücher, die italienische Reise, die Campagne in Frankreich und der historische Theil der Farbenlehre interessiren unter demselben Gesichtspunkte. In der letzteren wird in aller Kürze von Kepler, Roger Bacon, Galilei, Newton und Voltaire gesprochen, und der in dieser Abtheilung seines Buches liegende Reiz besteht darin, daß er einfach

Digitized by Google

angiebt, welche Stellung dieſe Sterne der europäiſchen Gelehrtenwelt zu ſich untereinander und dann zu ihm ſelber einnehmen. Er zieht eine Linie von Goethe zu Kepler, von Goethe zu Newton, und dies einfache Ziehen der Linie iſt für den Mann und die Zeit die Löſung eines ungeheuren Problems. Solche Arbeit macht ihm Vergnügen, wenn Iphigenie und Fauſt ihn nicht gerade feſſeln, und ſie koſtet ihm nicht den kleinſten Theil jener erfinderiſchen Anſtrengung, deren er bei Fauſt und Iphigenie benöthigt iſt.

Der Geſetzgeber im Bereiche der Kunſt iſt ſelbſt kein Künſtler. War es, daß er zu viel wußte, daß ſein ſcharfes Auge ihn zu ſehr auf die kleinſten Symptome der Dinge hinlenkte, und mit dem Verluſte der rechten Perſpektive der Blick für das Ganze abgeſchwächt ward? — er iſt fragmentariſch, er ſchreibt Gelegenheitsgedichte und abgeriſſene Gedanken, welche freilich nichts unberührt laſſen. Setzt er ſich hin, um ein Drama oder eine Erzählung zu ſchreiben, ſo ſammelt und wählt er von tauſend Seiten ſeine Beobachtungen und formt ſo geſchickt, als es ihm möglich iſt, einen ganzen Körper daraus. Ein großer Theil derſelben

Digitized by Google

will ſich nicht organiſch in die Arbeit hineinfügen, er giebt ſie deshalb in Geſtalt loſer Anhängſel, als Briefe, als Tagebücher oder dergleichen. Trotzdem bleibt auch jetzt noch eine Menge übrig, die keinen Platz gefunden haben. Hier kann zuletzt nur der Buchbinder den Zuſammenhang darſtellen, und ſo, abgeſehen von den überhaupt oft loſe verknüpften Fäden der Compoſition, haben wir von ihm ganze Bände voll einzelner Paragraphen, Aphorismen, Xenien u. ſ. w.

Meiner Meinung nach war der weltliche Ton, in welchem er ſeine Erzählungen hält, wohlberechnet. Der Gang ſeiner eigenen Bildung hat ihn darauf geleitet. Es war die ſchwache Seite eines groß-artigen Gelehrten, welcher die Welt liebt, der er zu Dank verpflichtet iſt. Er wußte, wo Biblio-theken, Gallerien, Werke der Baukunſt, Labora-torien, Gelehrte zu haben waren, und verſtand, ſie alle in Muße zu benutzen. Sein Vertrauen auf das Glück freiwilliger Armuth und Entblößung war kein allzufeſtes. Sokrates liebte Athen, Mon-taigne Paris, Madame de Staël ſagte, daß ſie nur an dieſer Stelle zu verwunden ſei. Es iſt ein Vergnügen, ihn hier zu beobachten. Jeder Genius

Digitized by Google

iſt gewöhnlich ſo ſchlecht mit dem Leben geſtellt, ſo krank daran, daß man ihn gewiß überall anders lieber ſähe, als gerade da, wo er ſich befindet. Wie ſelten begegnen wir einem, der ſich nicht unbehaglich fühlte und das Leben mit Schrecken anſähe. Ein Anflug von Schamröthe liegt auf dem Antlitze tüchtiger und anſtrebender Männer, ihr Weſen hat etwas, als könnte leicht eine Carrikatur daraus werden. Dieſer Mann aber war in ſeiner Zeit und in der Welt ganz glücklich und zu Hauſe. Niemand war gleich ihm geſchaffen, um zu leben, fand innigeren Genuß an dieſem Spiele. Das Streben nach Bildung iſt das innerſte Leben ſeiner Werke und giebt ihnen ihre Gewalt. Die Idee der ewigen, von allem Irdiſchen losgelöſten Wahrheit, ohne Gedanken, ob man ſelbſt ſeine Rechnung dabei finde, iſt höher. Höher, ſich hinzugeben ganz dem Strome dichteriſcher Begeiſterung. Dennoch, verglichen mit dem, was uns in England und Amerika Bücher zu ſchreiben antreibt, ſteht Goethes Motiv als das der Wahrheit da, und die Macht beſitzt er, uns zu dem zu begeiſtern, was uns der Wahrheit näher bringt. Dem Buche hat er dadurch etwas von der Gewalt, etwas von

Digitized by Google

der Würde zurückgegeben, welche in alten Zeiten den Zauber eines Buches bildeten.

Goethe, in ein Jahrhundert eintretend, in ein Land, in denen durch die Wucht übermäßiger Bildung jedes ursprüngliche Talent unter Büchern, unter mechaniſchen Hülfsmitteln, unter einem Übermaße verſchiedenartiger Anforderungen erſticken mußte, lehrte die Menſchen, dies Gebirge von Einzelnheiten zu überwältigen und ſich dienſtbar zu machen. Ich ſtelle Napoleon neben ihn. Beide waren ſie Repräſentanten der ungeduldigen Reaction der Natur gegen das ewige Zuſchauſtellen conventioneller todtgeborener Dinge und Gedanken; zwei kühne Realiſten, die mit ihren Schülern, jeder ſeiner ihm eigenthümlichen Begabung nach, die Axt an die Wurzel jenes Baumes legten, deſſen Früchte das leere Geſchwätz der Parteien und der hohle Schein waren. Sie thaten es für ihre Zeit, für alle Zeiten. Freudig griff er ſein Werk an ohne durch den Zuruf des Volkes aufgefordert zu werden; Willen und Methode wuchſen ihm aus dem eigenen Herzen. Mit einer Rieſenlaſt belud er ſeine Schultern, nichts entmuthigte ihn, keine Ermüdung hemmte ſeine Schritte, daraus allein ſchöpfte er

Digitized by Google

neue Kraft, daß er abwechselnd nicht immer ein und dasselbe verfolgte, und so arbeitete er achtzig Jahre lang mit jugendlichem Eifer seinem Ziele entgegen.

Das ist die letzte Lehre der heutigen Wissenschaft, daß die höchste Einfachheit des Organismus nicht durch wenige Elemente, sondern durch das complicirteste Zusammenwirken hervorgebracht wird. Von allen Creaturen ist der Mensch diejenige, zu deren Bildung das Meiste sich vereinigen muß: das einfachste Insekt, volvox globator, steht ihm als Extrem auf der andern Seite gegenüber. Wir müssen es lernen, die ungeheure Erbschaft der alten und neuen Zeit zinsbringend anzulegen. / Goethe lehrt uns, guten Muthes zu sein, er zeigt, daß wenn irgend eine Epoche ungünstiger als die andere zu sein scheint, diese Mißgunst des Zeitalters für den allein eine Existenz hat, der sich verzagten Herzens ihr nicht entgegen wagt. Der Genius schreitet mitten im Sonnenscheine und im Gefühle der Harmonie sicher durch die tiefsten Finsternisse der Zeiten. Keine weltliche Macht kann die Menschheit und die Stunden des Tages in ihrem Gange aufhalten. Die Welt ist jung, große Männer

Digitized by Google

vergangener Zeiten rufen uns zu mit freundlicher Stimme. Wir müſſen heilige Schriften ſchreiben, um den Himmel und die irdiſche Welt auf's neue zu vereinen. Das Geheimnis des Genius iſt, nicht zu dulden, daß eine Lüge für uns beſtehn bleibe, Alles, deſſen wir bewußt ſind, zu einer Wahrheit zu machen, im Raffinement des modernen Lebens, in Kunſt und Wiſſenſchaft, in den Büchern und in den Menſchen Glauben, Beſtimmtheit und Vertrauen zu erwecken, und zu Anfang wie am Schluß, mitten auf dem Wege wie für endloſe Zeiten jede Wahrheit dadurch zu ehren, daß wir ſie nicht allein erkennen, ſondern ſie zu einer Richtſchnur unſres Handelns machen.

Digitized by Google

Shakeſpeare,

der Dichter.

Digitized by Google

Große Männer zeichnen sich mehr durch umfassenden Geist und durch die Höhe des Standpunktes aus, von dem sie herabsehen, als durch Originalität. Fordern wir jene Originalität, welche wie eine Spinne aus ihren eigenen Eingeweiden das eigene Gewebe zieht, welche selbst den Lehm findet, Steine daraus formt und das Haus aufrichtet, dann sind große Männer keineswegs original. Das Wesen wahrhaft werthvoller Originalität liegt nicht in der Unähnlichkeit mit andern. Der Held steht da, wo die Ritter am dichtesten stehen, mitten in der Fülle der Ereignisse sieht er, wonach die Menschen verlangen, ihre Sehnsucht theilend, ist sein Auge schärfer, reicht sein Arm weiter, und so gelangt er an's Ziel, nach dem alle strebten. Je größer der Genius, um so mehr ist er andern verschuldet. Ein Dichter ist kein hirnloser Schwätzer, der herausplappert, was ihm gerade in den Sinn kommt, und der, weil er eben Alles vorbringt, endlich auch etwas Gutes sagt, sondern er ist ein Herz, innig

Digitized by Google

verbunden mit seiner Zeit und seinem Vaterlande. Nichts absonderliches, phantastisches findet sich in seinen Werken, nein, lieblich und voll gemessenen Ernstes, beladen mit gewichtigen Überzeugungen, haben sie ein deutliches Ziel vor sich, auf das sie gerichtet sind, jedem Mann und jeder Classe zu ihrer Zeit verständlich.

Der Genius unseres Lebens leidet das Individuelle nicht und will nichts Individuelles groß wissen, es sei denn durch das Allgemeine. Keine Wahl giebt es für den Genius. Ein großer Mann schlägt nicht eines schönen Morgens die Augen auf und sagt: Ich fühle volles Leben in mir, ich will zur See und den antarktischen Continent entdecken, ich will heute des Cirkels Viereck finden, ich will alle Pflanzen der Welt durchforschen und ein neues Lebensmittel für die Menschheit zu Tage bringen, habe eine neue Architektur im Kopf, sehe eine neue mechanische Kraft vor mir. Sondern mitschwimmend im Strome der Ereignisse, fühlt er sich vorwärts getrieben durch die Ideen und die Bedürfnisse seiner Zeitgenossen. Er steht, wo aller Augen einen Weg verfolgen, alle Hände auf einen Punkt deuten, auf den er losgehen soll. Die Kirche

Digitized by Google

hat ihn in ihren feierlichen Gebräuchen, ihrer Pracht großgezogen: er führt aus, was ihn ihre Muſik lehrt, er baut die Cathedrale, deren ſie zu ihren Geſängen und Proceſſionen bedarf. Er findet ſich im Kriegsgetümmel, das ihn bei Trompetengetön und unter Zelten erzog, und er verbeſſert die Unterweiſung. Er ſieht zwei Provinzen, die ſich abquälen, Kohlen oder Mehl oder Fiſche von dem Flecke, wo ſie gewonnen werden, zu dem hinzuſchaffen, wo man ſie braucht, und es gelingt ihm, eine Eiſenbahn zu ziehen. Jeder Meiſter fand ſeine Materialien vor. Seine Kraft lag darin, daß er ſich Eins fühlte mit ſeinem Volke und die Materialien liebte, welche es ihm bereitete. Welche Krafterſparnis, welch ein Erſatz für die Kürze des Lebens! Alles wird ihm in die Hand gearbeitet. Die Welt hat ihn ſoweit ſeinen Weg getragen, das Menſchengeſchlecht iſt ihm vorausgegangen, die Hügel hat es abgetragen, die Thäler ausgefüllt und die Flüſſe überbrückt.*) Menſchen, Nationen, Dichter, Handwerker, Frauen, alle waren thätig für ihn und er tritt ein, wo ſie arbeiteten. Er wähle irgend ein

*) Jeſaias 40, 4.

Digitized by Google

anderes Ding, abseits vom allgemeinen Zuge, vom Gefühl des Volkes und von seiner Geschichte, und er hätte alles für sich allein zu thun; seine Kraft würde sich abnutzen an den ersten Vorbereitungen. Große geniale Kraft, das möchte man versucht sein zu behaupten, besteht durchaus nicht in Originalität, sondern darin, daß man empfange von den Andern, die Welt Alles thun lasse und dem Geist der Stunde den Weg nicht versperre, der durch unsere Seele geht.

Shakespeares Jugend fiel in eine Zeit, in der das englische Volk mit Ungestüm dramatische Vorstellungen verlangte. Der Hof, leicht durch politische Anspielungen beleidigt, versuchte sie zu unterdrücken. Die energische und sich ausbreitende Partei der Puritaner, eben so die religiös Gesinnten in der anglikanischen Kirche wollten sie zu Boden halten; aber das Volk verlangte danach. Gasthöfe, Häuser ohne Dach und extemporirte Gerüste auf Landjahrmärkten gaben die allezeit fertigen Theater ab, wo die herumziehenden Schauspieler auftraten. Das Volk hatte den neuen Genuß einmal geschmeckt, und wie wir heutzutage unsere Hoffnungen getäuscht sähen, wenn wir die Zeitungen unterdrücken wollten

Digitized by Google

— auch der mächtigſten Partei gelänge das nicht — ſo konnten damals weder König noch Prälaten oder Puritaner, allein oder im Bunde miteinander, ein Organ unterdrücken, welches Ballade, Epos, Volksverſammlung, Vorleſung, Polichinell und Buchhandlung, Alles zu Einer Zeit war. Wahrſcheinlich fanden König, Prälaten und Puritaner, jeder ſeine eigene Rechnung darin. Aus allen Gründen war es zu einem Nationalintereſſe geworden, wenn es auch nicht ſo ſehr hervortrat, daß irgend ein großer Gelehrter daran gedacht hätte, von ihm in einer Geſchichte Englands zu handeln; allein deßhalb war es doch um kein Pünktchen weniger bedeutend, weil es billig und nicht viel wichtiger als ein Bäckerladen war. Der beſte Beweis ſeiner Lebenskraft iſt der auf dieſem Felde plötzlich aufſchießende Wuchs von Schriftſtellern: Kyd, Marlow, Greene, Jonſon, Chapman, Dekker, Webſter, Heywood, Middleton, Peele, Ford, Maſſinger, Beaumont und Fletcher.

Das Theater muß im ſicheren Beſitze des öffentlichen Intereſſes ſein, dieß iſt die erſte Bedingung für den Dichter, welcher für daſſelbe arbeitet. Mit müſſigen Verſuchen verliert er keine Zeit;

Digitized by Google

Publikum und Erwartung ſind vorhanden. Bei Shakeſpeare kommt noch mehr zuſammen. Als er Stratford verließ und nach London kam, gab es eine große Maſſe von Theaterſtücken aller Zeiten und Autoren, welche man handſchriftlich beſaß und abwechſelnd auf die Bretter brachte. Da iſt die Erzählung von Troja, welche ſich die Zuhörer einmal alle Woche gefallen laſſen; Julius Cäſars Tod und andere Geſchichten aus dem Plutarch, deren man niemals müde wird; ein ganzes Brett voll engliſcher Geſchichten von den Chroniken von Brut und Arthur an herunter bis auf die königlichen Henrys, die man mit Begierde anhört; endlich eine Reihe jammervollen Tragödien, luſtiger italieniſcher Erzählungen und ſpaniſcher Abenteuer, welche alle Lehrjungen in London auswendig wiſſen. Dieſe ganze Maſſe iſt von einem jeden Schauſpieldichter mit mehr oder weniger Geſchick behandelt worden, und das beſchmutzte, zerriſſene Manuſcript hat der Souffleur in Händen. Nun iſt es unmöglich, zu beſtimmen, wer ſie zuerſt ſchrieb. Sie ſind ſo lange Zeit Eigenthum des Theaters geweſen, ſo viel auftauchende Genies haben daran geändert und ſie erweitert, eine Rede oder eine ganze Scene einge-

Digitized by Google

ſchoben oder einen Geſang hinzugefügt, daß kein Einzelner mehr auf dieſe Arbeit ſo Vieler Autorrechte geltend machen kann. Glücklicherweiſe begehrt das auch niemand. Auch jetzt legt keiner mit dieſen Anſprüchen die Hand darauf. Der Leſer ſind wenige, der Zuſchauer und Hörer viele. Wo ſie liegen, da ſind ſie am beſten aufgehoben.

Shakeſpeare betrachtete, ganz wie ſeine Collegen, dieſe ſämmtlichen alten Stücke als ein unbenutztes Capital, mit dem er ohne Umſtände ſchalten und walten durfte. Hätte man die Taſchenſpielerkünſte zur Anwendung bringen müſſen, in deren Gränzen die moderne Tragödie eingeengt iſt, ſo wäre nichts zu machen geweſen. Das wilde, warme Blut des lebendigen Englands pulſirte im Schauſpiel, wie in den Straßenballaden, und verlieh ſeiner hoch über die Wirklichkeit fliegenden, prachtvollen Phantaſie den Grund und Boden, deſſen ſie bedurfte. Der Dichter muß volksthümliche Ueberlieferungen unter ſeinen Füßen haben, auf ihnen arbeitet er und ſie geben wiederum ſeiner Kunſt ein Maß, das ſie nicht überſchreiten darf. So bleibt er mit ſeinem Volke in Verbindung, ſo werden ihm die Grundmauern ſeines Gebäudes gegeben, und indem

Digitized by Google

ſo viel für ihn gethane Arbeit ihm überliefert wird, darf er ſich, wie es ihm zuſagt, und in voller Kraft der Kühnheit ſeiner Phantaſie überlaſſen. Kurz, was die Skulptur dem Tempel ſchuldet, das ſchuldet der Dichter ſeiner Fabel. Egyptiſche und griechiſche Skulptur wuchs auf als eine Dienerin der Baukunſt. Sie war die Verzierung der Tempelmauer: zuerſt ein rohes, an den Giebeln eingegrabenes Relief; kühner geworden, ward ein Arm oder ein Kopf von der Mauer aus vorgeſtreckt, während die Gruppen noch mit Rückſicht auf das Gebäude, das auf dieſe Weiſe einen Rahmen für die Figuren abgab, geordnet waren; und als zuletzt die größte Freiheit im Styl und in der Behandlung erreicht war, nöthigte der vorherrſchende Genius der Baukunſt noch immer zu einer gewiſſen Ruhe und Haltung in den Bildwerken. Sobald dieſe jedoch ſelbſtſtändige Arbeiten wurden, ohne Bezug auf Tempel und Paläſte, begann die Kunſt zu ſinken. Einfälle, Extravaganzen und Aeußerlichkeiten traten an die Stelle der alten Mäßigung. Dieſes Gegengewicht,*) welches der Bildhauer in der Baukunſt fand, fand

*) **Balancing-wheel**, Schwungrad, Theil der Dampfmaſchine, welcher ihre Bewegung regulirt.

Digitized by Google

die gefährliche Erregbarkeit des poetischen Talents in dem aufgehäuften dramatischen Material, an welches das Volk bereits gewöhnt war und dem eine Art Vortrefflichkeit innewohnte, welche kein einzelner Genius, wäre er auch noch so außerordentlich, schöpferisch hervorzubringen hoffen durfte.

Angesichts dessen, was Thatsache ist, stellt es sich heraus, daß Shakespeare nach allen Seiten hin verschuldet war, und Alles, was er vorfand, zu benutzen verstand. Wie weit dies ging, mag aus Malones mühsamer Berechnung bezüglich des ersten, zweiten und dritten Theils von Heinrich VI. ersehen werden: ein Stück, „in welchem von 6043 Versen 1771 von irgend einem Vorgänger Shakespeares geschrieben, 2373 von ihm selbst verbessert und 1899 ganz und gar sein Eigenthum waren." Und die vorhergehende Untersuchung läßt kaum ein einziges Drama zu, dessen Erfindung völlig ihm gehörte. Malones Urtheil ist ein wichtiges Aktenstück zur äußeren Geschichte des Dichters. In Heinrich VIII. glaube ich selber deutlich den ursprünglichen Fels herausragen zu sehen, auf welchen Shakespeares eigene, bessere Erdschicht gebreitet wurde. Das erste Stück schrieb ein gedankenreicher,

Digitized by Google

begabter Mann, allein sein Gehör war fehlerhaft. Ich kann seine Verse unterscheiden und ihren Rhythmus wohl herauserkennen. Man sehe Wolseys Monolog und die folgende Scene mit Cromwell, wo statt Shakespeares Sylbenmaß (dessen Geheimniß darin besteht, daß der Gedanke den Rhythmus entstehen läßt und das Lesen nach dem Sinne ihn am besten herausbringt) die Verse nach einem gegebenen Schema gebaut sind und der Vers eben einen Anflug von Kanzelberedtsamkeit hat. Doch enthält das Stück bei all seinen Längen unverkennbare Züge von Shakespeares Hand, und einige Stellen, der Bericht zum Beispiel über die Krönung, sind wie Autographen. Was nichts taugt, die schmeichelhafte Begrüßung der Königin Elisabeth, hat einen schlechten Rhythmus.

Shakespeare erkannte, daß die Überlieferung eine bessere Fabel darbot, als die Erfindung sie zu geben im Stande war. Büßt er so an seinem Ruhm als Erfinder ein, so vermehrte er doch so seine Hülfsmittel. Damals war unser verdrießliches Verlangen nach Originalität nicht so dringend als heutzutage. Damals gab es keinen Schriftsteller für die ganze Welt. Das allgemeine Lesen, die

Digitized by Google

wohlfeile Presse waren unbekannte Dinge. Tritt ein großer Dichter in einer Zeit auf, wo man keine Schriftstellerei treibt, dann saugt er weit in seinem Umkreise alles Licht auf, wo es auch strahle. Jeden Edelstein von einem Gedanken, jede Blüthe des Gefühls dem Volke darzubringen, ist seine schöne Sendung: er kommt, um Erinnerung und Erfindung gleichmäßig zu verwerthen. Deshalb kümmert es ihn wenig, aus welcher Quelle ihm die Gedanken zufließen, ob er sie durch Übertragung, Überlieferung, auf seinen Reisen in fremden Ländern oder aus eigener Begeisterung schöpfte. Woher er sie gewinnt, seinem unkritischen Publikum sind sie gleich willkommen. Ja, er borgt sie in nächster Nähe. Auch andere Männer bringen so gut als er weise Dinge vor, aber sie sagen sie unter vielem Unnützen und wissen selbst nicht, was sie Weises gesprochen haben; er aber erkennt das ächte Gestein an seinem Glanze und weist ihm einen Ehrenplatz an, wo er es auch immer gefunden habe.

Das war Homers glückliche Stellung vielleicht, so standen Chaucer und Saadi. Sie fühlten, daß der gesammte Witz ihr Witz sei, sie sind Bibliothekare und Historiographen, wie sie Dichter sind.

Digitized by Google

Jeder Sänger war Erbe und Disponent aller der hundert Erzählungen der Welt:

Presenting Thebe's and Pelops line,
And the tale of Troy divine.

Chaucers Einfluß ist in unserer ganzen früheren Literatur auffallend ersichtlich, und mehr neuerdings haben sich nicht nur Pope und Dryden an ihn angelehnt, sondern durch den ganzen Kreis der englischen Schriftsteller zieht sich eine große, niemals anerkannte Schuld gegen ihn, welche leicht aufzuspüren ist. Es entzückt uns diese Fülle, von der so viele andere ihren Unterhalt nehmen. Und doch borgte Chaucer selbst im großartigsten Maßstabe; fortwährend scheint er durch Lydgate und Caxton den Guido von Colonna ausgebeutet zu haben, dessen lateinischer Roman vom trojanischen Kriege wiederum eine Compilation aus Dares Phrygius, Ovid und Statius war. Dann sind auch Petrarcha, Boccaz und die provencalischen Dichter seine Wohlthäter; der Roman von der Rose ist nichts als eine verständige Übertragung von William von Lorris und Johann von Menu; Troilus und Creſſida von Lollius von Urbino; „der Hahn und der Fuchs" von der Lais von Marie; „das

Digitized by Google

Haus der Ruhmes" aus dem Französischen oder Italienischen, und den armen Gower benutzt er, als wäre der nur die Ziegelhütte oder der Steinbruch, aus dem er seine Häuser baut. Er stiehlt mit der Entschuldigung, daß das, was er sich aneignete, da, wo er es fände, werthlos sei, da aber, wo er es anbringe, größten Werth erhielte. Es ist bei den Schriftstellern eine Art praktischer Regel geworden, daß, wer sich einmal befähigt gezeigt hat, selbst Originales zu schaffen, hinfort auch die Werke anderer auf discrete Weise bestehlen dürfe. Der Gedanke ist Eigenthum dessen, der ihn zu repräsentiren vermag, nicht weniger dessen, der ihm eine würdige Stelle anweisen kann. Eine gewisse Plumpheit verräth den Gebrauch erborgter Gedanken, wissen wir aber mit ihnen umzugehen, dann werden sie unser Eigenthum.

So ist denn alle Originalität relativ. Jeder Denker blickt hinter sich. Das gelehrte Mitglied der Gesetzgebung zu Westminster oder Washington spricht sein Votum aus und gibt es für Tausende ab. Man zeige uns die Versammlung derer, deren Interesse er vertritt, und die unsichtbaren Canäle, durch welche ihre Wünsche zum Senator gelangen,

Digitized by Google

die Menge praktiſcher und kenntnißreicher Männer, welche durch Correſpondenz oder im Geſpräch die Beweismittel, Anecdoten und Gutachten ihm zukommen laſſen, und es wird ſeinem glänzenden Auftreten und ſeiner Widerſtandskraft etwas von ihrem Eindrucke geraubt werden. Wie Sir Robert Peel und Mr. Webſter für Tauſende ihre Stimme geben, ſo denken Rouſſeau und Locke für Tauſende, und ſo lagen rings um Homer, Menu, Saadi oder Milton die Brunnen, aus denen ſie ſchöpften: Freunde, Verehrer, Bücher, Überlieferungen, Sprüchwörter — alle verloren — die aber, hätten wir ſie vor uns, das Wunder geringer ſcheinen ließen. Sprach ein Barde mit Autorität? Fühlte er ſich durch einen Nebenbuhler überboten? Dieſe Appellation geht an das Gewiſſen des Schriftſtellers. Gibt es ſchließlich ein Delphi, das man nach jedem Gedanken oder Dinge befragen könnte ob ſie in Wahrheit ſich ſo verhielten, ja oder nein? — das eine Antwort gäbe, auf die man ſich verlaſſen könnte? Aber wie ſehr ein ſolcher Mann ſich als den Schuldner fremden Witzes fühlen mochte, niemals würde ihm dies das Bewußtſein ſeiner Originalität vernichten, denn alle Hülfsleiſtungen der

Digitized by Google

Bücher und anderer Seelen sind nichts als ein leichter Rauch, den er in die Luft pafft, gegenüber jener geheimsten Wahrheit, die seine Vertraute ist.

Leicht ist es, zu erkennen, daß Alles, was in der Welt jemals am besten geschrieben und gethan ward, nicht Eines Mannes Werk war, sondern durch weitverzweigte, gemeinschaftliche Arbeit, wo Tausend wie Einer, alle von Einem Impulse getrieben, die Hand anlegten, zu Stande kam. Unsere englische Bibel ist ein wunderbares Specimen der Kraft und der Musik unserer Sprache; aber nicht Ein Mann, Eine Zeit brachten sie hervor, die Jahrhunderte und die Kirchen brachten sie zur Vollkommenheit. Zu jeder Zeit gab es irgend eine Übersetzung. Die Liturgie, ihrer Energie und ihres Pathos wegen bewundert, ist eine Blumenlese der Frömmigkeit, gesammelt von Menschenaltern und von Nationen, eine Übertragung der katholischen Gebete und Gebräuche, alle in Eins genommen, der Gebete ferner und der Meditationen aller Heiligen und Kirchenschriftsteller aus der ganzen Welt während langer Zeiträume. Grotius macht dieselbe Bemerkung in Betreff des Vaterunsers, daß seine einzelnen Sätze schon zu Christi Zeiten im rab-

Digitized by Google

biniſchen Ritus zu finden ſind Er aber las die Goldkörner heraus. Die kräftige Sprache des common law, die eindringliche Ausdrucksweiſe unſerer Gerichtshöfe, die Genauigkeit und handgreifliche Wahrheit der geſetzlichen Entſcheidungen verdanken wir dem Zuſammenwirken der ſcharfſehenden, gemüthskräftigen Männer, welche in den Ländern lebten, wo dieſe Geſetze Gültigkeit haben. Die Überſetzung des Plutarch gewinnt ihren ausgezeichneten Werth dadurch, daß Überſetzung auf Überſetzung erſchien. Es gab Zeiten, wo es gar keine gab. Alle wahrhaft dem Idiom entſprechenden, nationalen Phraſen ſind beibehalten, alle andern allmählig ausgeſondert und beſeitigt. Ein ähnlicher Proceß ging vor langen Zeiten mit den Originalen dieſer Bücher vor. Die Welt nimmt ſich Freiheiten heraus mit Weltbüchern. Die Vedas, Äſops Fabeln, Tauſend und eine Nacht, der Cid, die Iliade, Robin Hood, die Geſänge der Minſtrels, ſind nicht Werke Einzelner. Bei den Compoſitionen ſolcher Werke denkt die Zeit, denkt der Markt, der Maurer, der Zimmermann, der Kaufmann, der Landmann, der Stutzer auf der Straße, alle denken für uns. Jedes Buch beſchenkt ſeine Zeit mit einem brauch-

Digitized by Google

baren Worte, jedes Gesetz, jeder Handel, jede Thorheit des Tages thut desgleichen, und der Genius, allumfassend seinem innersten Wesen nach, den keine Furcht, keine Scham abhält, seine Originalität der Originalität Aller zu verdanken, ist für das folgende Zeitalter die Verkörperung seines eigenen.

Dank den Nachforschungen der Alterthumsforscher und der Shakespearegesellschaft können wir die Fortschritte des englischen Dramas von den in den Kirchen und durch Geistliche aufgeführten Mysterien bis zu seiner Ablösung von der Kirche verfolgen, haben wir die weltlichen Schauspiele von Ferrex und Porrex und Gammer Gurtons Nadel bis zu der Zeit, wo die von Shakespeare veränderten, umgearbeiteten und schließlich zu seinem Eigenthum gewordenen Stücke von den Brettern Besitz nahmen, sämmtlich bei einander. Stolz auf diesen Erfolg und angestachelt durch das sich steigernde Interesse am Gegenstande, hat man keinen Bücherkram, keinen Kasten, keine Bodenkammer undurchsucht gelassen und manches Heft vergilbter Rechnungen durchblättert, welche sonst dem Staub und den Würmern anheimgefallen wären; so begierig war man hinter der Entdeckung her, ob der junge Shakespeare wilddiebte, ob er die Pferde

Digitized by Google

am Theatereingange hielt, ob er eine Schule besuchte und warum er in seinem letzten Willen seinem Weibe Anna Hathoway nur das zweitbeste Bette vermachte.

Es liegt etwas Rührendes in der Narrheit, mit welcher das laufende Zeitalter in den Gegenständen vorgreift, auf die alle Kerzen ihren Schimmer fallen lassen, auf die alle Augen gerichtet sind; in der Sorge, mit der es jede Lappalie, betreffend die Königin Elisabeth, den König Jakob, die Essex, Leicester und Burleigh einträgt, während es nicht mit einer einzigen brauchbaren Notiz den Gründer einer andern Dynastie berührt, welche allein daran Schuld sein wird, daß man sich einst an die Dynastie der Tudor erinnert, — den Mann, welcher, genährt von seiner Begeisterung, die ganze sächsische Race in sich trägt, an dessen Gedanken das erste Volk der Welt noch für einige Menschenalter zu zehren hat, sorgsam die Richtung innehaltend, die es durch ihn empfing, und keine andere. Niemand sah es dem Volksschauspieler an, daß er der Dichter des Menschengeschlechts war, und das Geheimnis ward von den Dichtern und geistreichen Männern seiner Zeit eben so treulich gewahrt, als von den

Digitized by Google

Hofleuten und dem gedankenlosen Haufen. Bacon, welcher das Facit des menschlichen Verstandes in seinem Zeitalter zog, erwähnt niemals seinen Namen. Ben Jonson, obgleich wir seine wenigen Worte des Lobes und der Anerkennung um und um gewandt haben, ahnte nicht, wie elastisch dieser Ruhm sein würde, dessen erstes Vibriren mit ihm beginnt. Er hielt das dem Dichter gespendete Lob ohne Zweifel für ein äußerst reichliches und sich selber, das ist keine Frage, für den besseren Dichter.

Wenn Witz nöthig ist, wie das Sprüchwort sagt, um Witz zu erkennen, so hätte Shakespeares Zeit befähigt sein sollen, Shakespeares Witz zu begreifen. Sir Henry Wotton ward vier Jahre nach ihm geboren und starb dreiundzwanzig Jahre nach seinem Tode. Unter seinen Correspondenten und Bekannten finde ich folgende Namen: Theodor Beza, Isaac Casaubon, Sir Philipp Sidney, Earl von Essex, Lord Bacon, Sir Walter Raleigh, John Milton, Sir Henry Vane, Isaac Walton, Doctor Donne, Abraham Cowley, Bellarmine, Charles Cotton, John Pym, John Hales, Kepler, Vieta, Albericus Gentilis, Paul Sarpi, Arminius. Mit diesen allen stand er nachweislich in Verkehr, ohne

Digitized by Google

andere aufzuzählen, welche er ohne Zweifel sah — Shakespeare, Spenser, Jonson, Beaumont, Massinger, die beiden Herberts, Marlow, Chapman und die übrigen. Seit jener Constellation großer Männer, welche zu Perikles Zeiten in Griechenland erschien, gab es nirgends einen solchen Kreis. Dennoch mangelte ihnen das Genie, den besten Kopf des Universums herauszufinden. Unseres Dichters Maske war undurchdringlich. In allzugroßer Nähe sehen wir den Berg nicht. Eines Jahrhunderts bedurfte es, nur um den Verdacht auf ihn zu lenken, und nicht weniger als zwei Jahrhunderte mußten vorübergehen nach seinem Tode, bis eine seiner würdige Kritik auftauchte. Erst heute ist es möglich, die Geschichte Shakespeares zu schreiben. Denn er ist der Vater der deutschen Literatur; mit der Einführung Shakespeares in Deutschland durch Lessing, und der Übersetzung seiner Werke durch Wieland und Schlegel war jener plötzliche Durchbruch der deutschen Literatur auf's innigste verbunden. Erst das neunzehnte Jahrhundert, dessen spekulirender Genius eine Art lebendigen Hamlets ist, konnte der Tragödie Hamlet so bewundernde Leser geben. Jetzt sind Literatur, Philosophie und Gedanke

Digitized by Google

ſhakeſpeariſirt. Seine Seele iſt der Horizont, über den wir heute nicht hinaus ſehen. Seine Rhythmen haben unſer Ohr zur Muſik erzogen. Coleridge und Goethe ſind die einzigen Kritiker, welche unſern Überzeugungen mit vollkommener Treue Ausdruck gegeben haben, aber in der Seele aller Gebildeten lebt die ſtillſchweigende Anerkennung ſeiner überragenden Macht und Schönheit, welche, wie das Chriſtenthum, unſerer Zeit ihren Inhalt und ihre Stärke verleiht.

Die Mitglieder der Shakeſpearegeſellſchaft haben ihre Unterſuchungen nach allen Seiten hin ausgedehnt, die fehlenden Daten angemerkt, Preiſe ausgeſetzt für einen jeden, Reſultate verheißenden Nachweis, und alles dies mit welchem Erfolge? Einige Beiträge von Wichtigkeit für die Geſchichte der engliſchen Bühne ausgenommen, welche ich bereits erwähnte, haben ſie weniges Thatſächliche über das Eigenthum, ſo wie Mittheilungen über die Geſchäftsverhältniſſe des Dichters gegeben. Es gewinnt den Anſchein, daß ſein Antheil am Blakfriarstheater von Jahr zu Jahr bedeutender ward; die Garderobe und andere Pertinentien gehören ihm zu; daß er mit ſeinem

Digitized by Google

Gewinn als Schriftsteller und Actionär ein Besitzthum in seiner Vaterstadt käuflich an sich brachte, daß er das beste Haus in Stratford bewohnte, daß er mit den Aufträgen seiner Nachbarn zu London committirt war, wie zum Beispiel in Darlehnsgeschäften und dergleichen, daß er endlich ein wirklicher Farmer war. Als er am Macbeth arbeitete, verklagte er Philipp Rogers vor dem Schuldgerichte zu Stratford wegen einer Forderung von 35 Sch. 10 P. für Korn, welches er ihm zu verschiedenen Zeiten geliefert. In jeder Hinsicht zeigt er sich als einen guten Hauswirth, ohne im Rufe excentrischen Wesens oder der Geneigtheit zu Ausschweifungen zu stehen. Er war ein wohlmeinender Mann, Schauspieler und Mitbesitzer des Theaters, in keiner auffallenden Weise von den andern Schauspielern und Vorständen unterschieden.

Ich gestehe zu, wie wichtig es sei, hierüber in's Klare gekommen zu sein; es war wohl der Mühe werth, die man sich deshalb gegeben hat. — Indessen, hat man durch solche Nachforschungen auch diese und jene Bruchstücke gerettet, welche uns über seine äußeren Verhältnisse belehren, welches Licht werfen sie auf die unendliche Gabe der Erfindung,

Digitized by Google

die mit geheim magnetiſcher Kraft uns zu ihm hinzieht? Wir ſind doch die ungeſchickteſten Geſchichtſchreiber. Chroniken machen wir über Herkunft, Geburt, Geburtsort, Schule, Schulfreunde, Geldgewinn, Heirath, Herausgabe von Büchern, Berühmtheit und Tod, und ſind wir endlich zu Ende gekommen, ſo ſcheint zwiſchen unſerem Geſchwätz und dem Sohne der Gottheit nicht ein Fünkchen von Zuſammenhang vorhanden, und wenn wir den modernen Plutarch aufſchlagen und das erſte beſte Leben darin durchleſen, ſo würden Shakeſpeares Dichtungen eben ſo gut dazu paſſen, als zu dem ſeinigen. Es iſt das Weſen der Dichtkunſt, daß ſie, wie der Regenbogen, das Kind des Wunders, aus dem Unſichtbaren entſpringend, alle Vergangenheit vernichtet und alle Geſchichte zurück weist. Malone, Warburton, Dyce und Collier haben ihr Oel vergeblich verbrannt. Die berühmten Theater Coventgarden, Drurylane, the Park *) und Tremont **) haben vergeblich Beiſtand geleiſtet. Betterton, Garrick, Kemble, Kean und Macready weihten

*) In Newyork, brannte bereits vor 20 Jahren ab.
**) In Boſton. Jetzt eine Baptiſtenkirche.

Digitized by Google

ihr Leben dieſem Genius; ihn bekränzen ſie, beleuchten ſie, befolgen ſie, ihn ſtellen ſie dar — der Genius kennt ſie nicht. Die Rede beginnt; ein goldenes Wort ſpringt hervor, unſterblich mitten aus dieſer gemalten Pedanterie, und erfüllt uns mit ſüßen Qualen, winkt uns hinauf zu ſeiner eigenen unerreichbaren Heimath. Ich erinnere mich, einſt den Hamlet von einem berühmten Schauſpieler geſehen zu haben, dem Stolze der engliſchen Bühne, und Alles, was ich noch von jenem Abend und dem berühmten Tragöden weiß, iſt etwas, woran der Mann keinen Antheil hatte, Hamlets Frage an den Geiſt:

Was mag das bedeuten,
Daß du, ein todter Leichnam, ganz in Stahl
Des Mondes Schimmer alſo wiederaufſuchſt?

Dieſe Phantaſie, welche das enge Zimmer, in dem ſie ſchreibt, zum Weltall erweitert, und es mit Perſonen, deren jede ihren beſtimmten Platz hat, anfüllt, drängt die volle Wirklichkeit ſo leicht in die Strahlen des Mondes zuſammen! *) Solche

*) Emerſon will ſagen, daß der Dichter, indem er den Mondſchein mit dem Geſpenſte des Königs zuſammen-

Digitized by Google

Züge seiner Zauberei machen für uns alle Theaterillusion zu nichte. Kann mir irgend eine Biographie Auskunft geben über die Gefilde, in welche uns der Sommernachtstraum versetzt? Machte der Dichter etwa einem Notar oder Küster oder einem Bevollmächtigten geheime Mittheilungen über die Entstehung dieser zarten Schöpfung? Der Wald von Arden, die leichten Lüfte von Scone Castle, der Mondschein in Portias Villa, die „verlassenen Höhlen und stillen Einöden" in Othellos Gefangenschaft — wo ist der angeheirathete Verwandte oder Großenkel, wo sind die Rechnungen des Schatzmeisters, wo der Brief an einen guten Freund, der ein Wort von diesen überirdischen Geheimnissen wüßte? Sprechen wir es endlich aus: in diesem Drama, wie bei allem Großen der Kunst — in den cyklopischen Bauwerken Egyptens und Indiens, in den Steingebilden des Phidias, den gothischen Münstern, den italienischen Gemälden, den Balladen Spaniens und Schottlands, — zieht der Genius

---

bringt, ihn so zum Repräsentanten der ganzen wirklichen Welt macht gegenüber dem Geisterreiche des todten Dänen.

Digitized by Google

die Leiter nach ſich in die Höhe, wenn einmal das Alter, welches dieſe Werke werden ſah, auf zum Himmel ſteigend einem neuen Platz macht, welches zwar die Werke ſieht, jedoch vergeblich nach ihrer Geſchichte fragt.

Shakeſpeare allein ſchrieb Shakeſpeares Lebensbeſchreibung, und er kann nichts ausſprechen, er ſage es denn zu dem Shakeſpeare, den wir ſelber in uns tragen, das heißt zu der Stunde, wo wir ihn am meiſten fühlen und zu verſtehen befähigt ſind. Er kann ſich nicht vom Dreifuße erheben und uns allerlei kleine Geſchichten über ſeine Begeiſterung erzählen. Man leſe die alten Dokumente, ausgerungen, analyſirt und verglichen durch Colliers und Dyces Arbeitſamkeit, und man leſe dann des Dichters himmliſche Sprüche, Meteorſteine, vom Himmel gefallen, die nicht unſere Erfahrung, ſondern der Menſch in unſerer Bruſt als Worte des Schickſals annimmt: paßt eines zum andern? können jene irgendwie für dieſe in Rechnung kommen? und was gewährt die beſte hiſtoriſche Einſicht in den Mann?

Aus dieſer Quelle jedoch, indem wir bei aller Kargheit äußerlich hiſtoriſcher Nachrichten, Shake-

Digitized by Google

speare selbst, an Aubrys und Rowes Statt, zum Schreiber seiner Geschichte machen, schöpfen wir auch dem Stoffe nach die thatsächlichste Belehrung darüber, wie sein Charakter und seine Verhältnisse waren, und überall das, was bei persönlicher Begegnung mit ihm uns am wichtigsten zu wissen wäre. Wir besitzen eine Beglaubigung seiner Überzeugungen in jenen Fragen, welche an jedes Menschen Herz anklopfen und Antwort verlangen über Leben und Tod, über die Liebe, über Reichthum und Armuth, über den Gewinn des Lebens und die Wege, wie wir ihn erreichen, über den Charakter der Menschen und die verborgenen und offen daliegenden Einwirkungen auf ihr Schicksal, endlich über jene geheimnisvollen und dämonischen Mächte, welche unseres Wissens spotten und dennoch ihre Bosheit und ihr Gift in unsere glücklichsten Stunden einschmuggeln. Wer las jemals seine Sonette und fand nicht in ihnen unter Masken, welche dem Verständnisse keine Masken sind, den Verlust der Freundschaft und der Liebe, den der Dichter enthüllt? — fand nicht das Ineinanderfließen der Gefühle des empfindsamsten und zugleich des tiefsinnigsten der Menschen? Welcher Zug seines ge-

Digitized by Google

heimsten Lebens bleibt unausgesprochen in seinen Dramen? Aus seinen inhaltreichen Gemälden der Edelleute und Könige erkennen wir, was ihm zusagte im Umgange mit der Welt, sein Entzücken an einem dichten Kreise von Freunden, an reichlicher Gastfreundschaft, an liebreicher Vertheilung von Geschenken. Timon, Warwick, Antonio, der Kaufmann, die laß für sein großes Herz Zeugniß ablegen. Shakespeare ist kein Unbekannter für uns; im Gegentheil, er ist die einzige Persönlichkeit der ganzen neuen Geschichte, die wir kennen. Welche Fragen in Bezug auf Moral, Sitte, Haushalt, Philosophie, Religion, Geschmack und Lebensweisheit hat er unbeantwortet gelassen? Welches Geheimnis, das er uns nicht erkennen lehrte? Welches Geschäft, welches Amt, welches Feld menschlicher Thätigkeit bleibt unerwähnt von ihm? Welchen König hat er nicht königlich auftreten gelehrt, wie Talma Napoleon unterrichtete? Welches Mädchen fand ihn nicht zarter als seine zartesten Gefühle? welcher Jüngling nicht in ihm seine liebenden Gedanken voller wieder als im eigenen Busen? Welcher Weise erkannte Shakespeares Augen nicht als schärfer als die seinigen? Welcher gebildete Mann, dem

Digitized by Google

er nicht Lehren gegeben in der zurückhaltenden Ruhigkeit seines Benehmens?

Einige Kritiker von Tüchtigkeit und feinem Gefühl halten nur die Beurtheilungen Shakespeares für richtig, welche einfach bei seinem Verdienst als dramatischer Schriftsteller stehen bleiben. Sie glauben, daß er fälschlich als Dichter und Philosoph in Betracht genommen werde. Ich stelle seine Verdienste um das Drama eben so hoch als sie, aber ich stelle sie trotzdem in die zweite Linie. Er war ein Mann, angefüllt bis zum Rande, der sich auszusprechen sehnte; ein Hirn, Gedanken und Bilder ausathmend, dem, nach einem Auswege suchend, das Drama am nächsten zur Hand war. Wäre er weniger gewesen, als er war, dann hätten wir zu erwägen, in wie weit er seinen Platz ausfüllte, wie hoch er als dramatischer Dichter stand, und er ist der erste der Welt. Es ergibt sich jedoch, daß das, was er zu sagen hat, allzu gewichtig ist, um nicht vom Fuhrwerke die Aufmerksamkeit ein wenig abzulenken, und es ergeht ihm wie einem Heiligen, dessen Leben in alle Sprachen übersetzt, in Verse und in Prosa, in Lieder und Bilder gebracht und in Sprichwörter zerstückelt wurde, bis endlich der

Digitized by Google

Zufall, welcher den Meinungen des heiligen Mannes die Form eines Gespräches, oder Gebetes, oder Gesetzbuches gab, bedeutungslos erscheint im Vergleiche zu ihrer universellen Anwendung. So verhält es sich mit Shakespeare dem Weltweisen und seinem Buche des Lebens. Er schrieb die Grundmelodie all unserer modernen Musik, den Text des modernen Lebens, den Text der Sitten. Er zeichnete die Engländer und Europäer, die Väter der Amerikaner, er zeichnete den Menschen, beschrieb den lichten Tag und was in ihm gethan wird, er las in den Herzen der Männer und Frauen als in offenen Büchern, ihre Rechtschaffenheit, ihre Nebengedanken, ihre Listen, Listen der Unschuld, und die Übergänge, auf denen Laster und Tugend so unmerklich zu dem werden, was ihr Gegentheil ist. Er unterschied in den Zügen des Kindes des Vaters und der Mutter Antheil und zog die zarten Grenzscheiden von Freiheit und Schicksal. Er kannte die Gesetze der Unterdrückung, welche die Polizei der Natur bilden, und Alles, was süß, und Alles, was furchtbar ist im Geschick der Menschen, lag da vor seiner Seele, so wahr, aber auch so sanft wie eine Landschaft vor unsern Augen. Und die Wichtigkeit dieser

Digitized by Google

Lebensweisheit läßt alle Form, sei es Drama oder Epos, zurückstehen als etwas Gleichgültiges. Als wenn es auf die Papiersorte ankäme, worauf eines Königs Botschaft geschrieben ist!

Wollte man Shakespeare mit den andern ausgezeichneten Autoren in eine Categorie bringen, so könnte man ihn eben so gut zum großen Haufen des Volkes rechnen. Er ist unbegreiflich weise; bei den andern begreift man es. Ein verständiger Leser kann sich gewissermaßen in Platos Gehirn einnisten und von da heraus denken, nicht aber in das Shakespeares. Wir bleiben stets nur im Vorhofe. In der Ausführung wie in der Erfindung ist er einzig. Niemand kann sich einen höheren Grad beider vorstellen. Er war die fernste Grenze des Kunstverstandes, die mit Individualität verträglich ist; der tiefsinnigste der Autoren, stand er gerade auf der äußersten Linie dessen, was sich durch Schriftstellerei erreichen läßt. Gepaart mit dieser Lebensweisheit ist gleiche lyrische Begabung und Phantasie. Er umkleidete die Geschöpfe seiner Mährchen mit Gestalt und Gefühlen, als wären es Leute, welche mit ihm unter einem Dache wohnten. Wenige Männer, welche in Wirklichkeit lebten, ließen ein so be-

Digitized by Google

ſtimmtes Bild ihres Charakters zurück als dieſe Fiktionen. Und ſie redeten eine Sprache, eben ſo melodiſch als charakteriſtiſch. Dennoch verführte ihn ſein Talent niemals dazu, ſich prunkhaft auszubreiten, eben ſo wenig ſchlug er immer nur ein und dieſelbe Saite an.

Ein allgegenwärtiges Gefühl des Menſchlichen ſtellt ſeine geſammten Fähigkeiten auf gleiche Höhe. Gib einem talentvollen Manne eine Geſchichte zu erzählen, ſeine Einſeitigkeit wird ſich auf der Stelle zeigen. Gewiſſe Beobachtungen, Anſichten, Gemeinplätze wird er beſitzen, welche zufällig für ihre Bedeutung ſind, und nun arrangirt er Alles ſo, daß ſie gut heraus treten. Er überfüllt die eine Partie und läßt die andere mager, er überlegt nicht, was die Sache verlangt, ſondern nur, was ſeine eigenen Kräfte leiſten können. Shakeſpeare aber hat keine Specialität, keine Lieblingsſtellen, Alles vielmehr wird pflichtmäßig zur rechten Zeit gegeben. Keine bevorzugten Gedanken, keine Abſonderlichkeiten, keine Thierſtücke, keine Arabesken, keine manierirten Darſtellungen; es iſt unmöglich, eine perſönliche Vorliebe für dies oder jenes an ihm zu entdecken; das Große ſagt er groß, das Geringe ordnet er unter. Seine Weisheit nimmt den Mund nicht voll, noch

Digitized by Google

verlangt sie anerkannt zu werden. Seine Macht ist wie die Macht der Natur, die das flache Land sich zu Gebirgen aufbäumen läßt, anstrengungslos und nach denselben ewigen Gesetzen, nach welchen sie eine Seifenblase durch die Luft fliegen läßt; eines thut sie so gern wie das andere. Dies ist die Ursache seiner überall gleichmäßigen Stärke in der Posse, in der Tragödie, in der Erzählung und in den Liebesliedern; ein Verdienst von so durchgreifender Art, daß kein Leser dem andern zutraut, er habe Shakespeare so tief als er verstanden.

Diese Macht, sich wiederzugeben, oder vielmehr das innerste Wesen der Dinge in Musik und Verse zu übertragen, macht ihn zum Typus eines Dichters und legt in ihm den Metaphysikern ein neues Problem vor. Dies ist es, was ihm in der Naturgeschichte einen Platz anweist als einem der edelsten Erzeugnisse des Erdballs, als einem Propheten neuer Zeiten und höherer verbesserter Zustände (as announcing new aeras and ameliorations). Die Dinge spiegeln sich ab in seiner Dichtung ohne Entstellung und ohne an ihrer Schärfe einzubüßen. Er konnte das Kleine mit Genauigkeit, das Große in seiner ganzen Ausdehnung malen, das Tragische

Digitized by Google

und das Komiſche ohne Unterſchied und ohne Vorliebe für das eine oder das andere wiedergeben. Die Kraft ſeiner Ausführung bleibt haarſcharf in den geringſten Kleinigkeiten; eine Augenwimper, ein Grübchen in der Wange zeichnet er ſo ſicher, als er die Linie eines Gebirges zieht, und dennoch würden auch jene die genaueſte Unterſuchung mit dem Sonnenmikroskop aushalten, als hätte ſie die Natur ſelbſt gebildet.

Kurz, er liefert den Hauptbeweis für den Satz, daß es nicht auf mehr oder weniger Produktion, mehr oder weniger Bilder ankommt. Er hatte die Macht, Ein Bild zu geben. Daguerre lernte einer einzigen Blume Abbild auf einer Jodtafel reproduciren und wiederholt es dann mit Millionen, ſo viel es ihm beliebt. Objecte gibt es zu allen Zeiten, nur die Darſtellung fehlt. Hier iſt ſie in ihrer Vollendung, und nun mag die ganze Welt ſitzen und ſich porträtiren laſſen. Ein Recept, einen Shakeſpeare zu machen, gibt es nicht, aber die Möglichkeit einer Übertragung der Dinge in Geſang iſt dargethan. Seine lyriſche Kraft liegt im Genius jedes einzelnen Gedichts. Seine Sonette, obgleich ihre Vortrefflichkeit beim Glanze ſeiner Dramen ver-

Digitized by Google

geſſen wird, ſind eben ſo unnachahmlich als dieſe, und das Verdienſt liegt nicht in den Verſen, ſondern im Ganzen der verſchiedenen Werke. Wie der Klang der Stimme bei einer unvergleichlichen Erſcheinung, ſo iſt es hier eine Sprache poetiſcher Weſen, und es wäre heutzutage eben ſo wenig möglich, einen einzelnen Satz wie das ganze Gedicht neu zu ſchaffen. Obgleich die Reden der Schauſpiele und die einzelnen Verſe eine Schönheit in ſich tragen, welche das Ohr inne zu halten und ihrem Wohlklange zu lauſchen lockt, ſo iſt dennoch ihr Inhalt ſo überfüllt mit Gedanken, ſo ſehr verkettet mit dem Vorhergehenden und dem Folgenden, daß der ſtrengſten Logik Genüge geſchieht. Die angewandten Mittel erwecken eben ſo ſehr die Bewunderung als die Zwecke, welchen ſie dienen; jede untergeordnete Erfindung, die er zu Hülfe nimmt, um die unvereinbarſten Gegenſätze zu verbinden, iſt ein fertiges Gedicht in ſich. Nirgends ſieht er ſich gezwungen, abzuſteigen nnd zu Fuß zu gehn, weil etwa ſein Pferd mit ihm auf falſchen Wegen durchging; ſtets hat er die Zügel in den Händen und reitet.

Im Anfang war die ſchönſte Poeſie nur Erfahrung; der Gedanke aber hat eine Umwandlung

Digitized by Google

erlitten, seitdem er aufgehört, rein der Erfahrung zu entspringen. Gebildete Männer erlangen zuweilen eine bedeutende Geschicklichkeit darin, Verse zu schreiben, aber leicht lesen wir zwischen den Zeilen ihrer Gedichte ihre persönliche Geschichte heraus. Wer einigermaßen mit derselben vertraut ist, kann die Personen, welche sie auftreten lassen, mit Namen nennen: dieser da ist Andreas, diese Frau ist Rahel, und so weiter. Der Inhalt bleibt so ein prosaischer. Er ist nur eine Raupe mit Flügeln, noch kein Schmetterling. In der Seele des ächten Dichters aber ist die Thatsache zu einem neuen Gedankenelemente geworden und hat die irdischen Bestandtheile abgestreift. Diese edle Kraft wohnte Shakespeare inne. Wir sagen Angesichts der Wahrheit und Abgerundetheit seiner Gemälde, daß er mit dem Herzen gelernt hat. Und bei alledem finden wir in ihm nicht eine Spur kalter Selbstgenügsamkeit.

Einem Zuge, der noch königlicher ist, begegnen wir bei unserem Dichter. Ich meine die Heiterkeit seiner Seele, ohne die kein Mensch ein Dichter sein kann, denn die Schönheit ist ihr Endziel. Nicht aus Pflichtgefühl liebte er die Tugend, sondern

Digitized by Google

wegen ihrer Schönheit. Mit Entzücken erfüllte ihn die Welt; die Männer, die Frauen, sie stehen alle von einem lieblichen Schimmer umgossen vor seinen Augen; den Geist der Freude und unumwölkten Reinheit verleiht er dem Universum. Epikur sagt, daß die Dichtkunst so reizend sei, daß ein Liebender über ihr wohl der Geliebten vergäße, und die wahren Sänger preist man ihres beständigen heitern Gemüths wegen. Homer liegt ganz im Sonnenschein, Chaucer ist freudigen Muths und trägt die Stirn hoch aufrecht, und Saadi sagt von sich: „Es ging ein Gerücht um in der Fremde, ich sei ein Büßer geworden, aber was hatte ich zu thun mit Buße?" Königlicher noch und unbekümmerter ist Shakespeares Stimmung. Sein Name trägt Freude in die Herzen der Menschen und reißt sie empor zu edler Selbstständigkeit. Erschiene er irgendwo, wo sich menschliche Seelen zusammen fanden, wer wollte ihm da nicht nachfolgen? Nichts berührt er, das nicht Gesundheit und langes Leben von seinem festlichen Style empfinge.

Nun aber, wie stellt sich das letzte Urtheil des Menschen seinem Sänger und Wohlthäter gegenüber, wenn wir, in Einsamkeit unser Ohr dem

Digitized by Google

Widerhalle ſeines Ruhmes verſchließend, unſere Rechnung mit ihm in's Reine bringen? Einſamkeit gibt ſtrenge Unterweiſung. Sie kann uns Helden und Dichter miſſen lehren, und indem ſie Shakeſpeare auf die Wagſchale legt, findet ſie, daß er Theil habe an der Halbheit und Unvollkommenheit des Menſchengeſchlechts.

Shakeſpeare, Homer, Dante, Chaucer — ſie ſahen alle den Glanz des Gedankens, der über die ſichtbare Erde dahinſpielt; ſie wußten, daß ein Baum nicht durch ſeine Früchte allein Nutzen bringt, Getreide nicht allein, weil es Mehl gibt, und die Erde nicht nur, weil wir ſie bebauen und mit Straßen überziehen; daß dieſe Dinge eine zweite, ſchönere Ernte darbieten für unſere Seele, als die Symbole ewiger Gedanken, die neben all ihrer natürlichen Beſtimmung eine Art ſtillſchweigenden Commentars des menſchlichen Lebens bildet.

Shakeſpeare benutzte ſie als Farben zu ſeinem Bilde. Er blieb ſtehen bei ihrer Schönheit; nirgends that er den Schritt weiter, welcher für einen ſolchen Genius faſt unausweichbar nothwendig erſcheint: den höheren Inhalt dieſer Symbole zu durchdringen, von dem ſie ihre Macht empfangen;

Digitized by Google

— was ist das, was sie aussprechen, durch sich selber? Die Elemente standen ihm zu Gebote: er benutzte sie zu spielenden Unterhaltungen. Er war der Anordner für die Feste der Menschheit.*) Ist es nicht, als hätte jemand durch die majestätische Macht seines Wissens die Kometen mit Händen ergriffen, oder die Planeten sammt ihren Monden, sie aus ihren ewigen Kreisen gerissen, nur um am Abende eines Festtags die Stadt durch ein Feuerwerk zu beleuchten und überall anzukündigen: „Großes außerordentliches Feuerwerk heute Abend!" — Sind die Hebel der Natur, ist die Macht, sie zu begreifen, nicht mehr werth, als eine Straßenserenade mit Cigarrendampf? Man gedenkt der Posaunenworte des Korans: „Die Himmel und die Erde und alles, was zwischen ihnen ist, glaubt ihr, wir hätten es zum Spaß erschaffen?"

So lange wir von Talent und Geisteskraft reden, hat die Welt unter den Menschen keinen, den sie ihm an die Seite stellen könnte. Aber fragen wir nach dem Leben, seinen Bestandtheilen

---

*) He was master of the revels to mankind. Oberceremonienmeister, eine Hofcharge.

Digitized by Google

und Hülfsmitteln, was für einen Vortheil gewährt er uns? Wofür steht er ein? Es ist nur ein Christabend- oder Sommernachtsmährchen. Was bedeutet ein anderes Gemälde mehr oder weniger? Das egyptische Todtenurtheil der Shakespeare-gesellschaft kommt mir in die Gedanken, „daß er ein vergnügter Schauspieler und Hauswirth war.“ Ich kann diese Thatsache nicht mit seinen Versen reimen. Andere bewundernswürdige Männer führten ein Leben, welches auf irgend eine Weise zu ihren Gedanken in Beziehung stand, dieser Mann aber ist ein ungeheurer Widerspruch. Wäre er weniger groß gewesen, hätte er nur das gemeine Maß hervorragender Autoren erreicht, eines Bacon, Milton, Tasso, Cervantes, dann hätten wir gerne das Thatsächliche in der Dämmerung des menschlichen Lebens ruhen gelassen; aber daß dieser Mensch der Menschen, er, der der Seelenkunde ein neues, weiteres Feld eröffnete, als je vor ihm vorhanden war, der die Standarte der Menschheit einige tausend Schritte vorwärts in das Chaos hinein aufpflanzte, daß ein solcher nicht auch für sich selbst weise war! — es muß nun einmal in der Weltgeschichte so geschrieben stehen, daß der erste Dichter ein dunkles, weltliches

Digitized by Google

Leben führte und seinen Genius verbrauchte, um das Publikum zu unterhalten.

Andere Männer, Priester und Propheten, Israeliten, Germanen und Schweden *) hatten die nämlichen Gegenstände vor Augen: sie durchschauten sie und sahen ihren inneren Gehalt. Und wozu nützte es ihnen? Die Schönheit verschwand augenblicklich, sie lasen Befehle aus ihnen heraus, allausschließende, bergschwere Pflichten; eine Gebundenheit, eine Traurigkeit, als wären es aufgehäufte Gebirge, stürzte lastend auf sie herab, und das Leben erblaßte und verlor seine Freudigkeit, ward zu einer mühevollen Pilgerfahrt, einer Prüfung, umlagert rings von schmerzlichen Erzählungen von Adams Fall und Verdammnis weit in der Vergangenheit, vom jüngsten Gerichte, vom Fegefeuer und der höllischen Glut weit in die Zukunft, und das Herz des Sehers und das Herz derer, die ihm lauschten, versank in ihrer Tiefe.

Es muß zugegeben werden, daß dies nur unvollkommene Gesichte unvollkommener Männer waren. Noch wartet die Welt auf den Dichterpriester, den

*) Er meint Swedenborg.

Digitized by Google

Versöhner, welcher nicht spielt, wie Shakespeare, nicht in Gräbern sucht, wie der leichentraurige Swedenborg, sondern welcher sehen und sprechen und handeln wird mit gleicher Begeisterung. Denn die Erkenntniß wird dem Sonnenschein Glanz geben; Gerechtigkeit ist schöner als geheime Vorliebe, und Liebe vereinbar mit allumfassender Weisheit.

Digitized by Google

Emerſon.

Digitized by Google

Indem ich das Wenige, was ich zu diesen Aufsätzen hinzufügen will, an den Schluß des letzteren anknüpfe, dessen religiös mystische Färbung einen Hinweis auf Emersons allgemeine Überzeugungen in diesem Punkte zu erfordern scheint, spreche ich zuerst aus, daß er kein Prediger, kein Philosoph, sondern ein Dichter ist. Nur wenn wir ihn so nehmen, ist er verständlich; wollte man seine Sätze für bewußt zusammengefügte Bausteine eines außer ihm fertigen Systems einsehen, so würde man ihm Unrecht thun, ohne ihn zu begreifen. Man hat seine Philosophie mit der Fichtes zusammengebracht, ihn einen Deisten, einen Pantheisten genannt, damit wieder anderes nicht vereinigen können, was von der strengsten Rechtgläubigkeit Zeugnis abzulegen scheint, und wird sich schließlich damit begnügen müssen, in ihm nur den freien, in Freiheit aufgewachsenen Geist zu sehen, der sich hinwendet, wohin er will, und auch nicht einmal ahnt, daß man sich vor Unterdrückung zu scheuen oder vor Mißdeutung zu

Digitized by Google

hüten hätte. Für ihn ist die ganze Welt ein ungeheures Arsenal, aus dem er seine Gedanken rüstet. Die Geschichte der alten und neuen Welt, die gesammte Literatur, die Physik — Alles, was jemals dem Geiste des Menschen nahetrat und sich in die Geschicke der Völker verflocht, steht ihm gleich brauchbar zu Gebote. Dieser amerikanische Standpunkt, von dem aus gesehen wir und unsere Geschichte, in der wir noch leben und arbeiten, schon als ein Ganzes erscheint, ein anticipirt Verflossenes, ein schon abgerundetes Produkt, kann unmöglich der unsere sein; aber wo wir ihn finden, müssen wir ihn als das verstehen, was er ist, und nicht in ihm vermuthen, was er nicht ist und nicht sein will.

Emerson steht in der neuen Welt; die alte liegt weit hinter seinem Rücken, obwohl er sie gesehen und ihre Bildung kennen gelernt hat. Er hat Europa durchreist und in sich aufgenommen, wie Goethe einst nach Italien ging und auf seinen Ruinen das Alterthum sich zu eigen machte. Wir bewundern es, studiren es, lernen an seinen Werken, aber die Zeiten sind hin, und das wahre Leben kann uns nur der Tag gewähren, an dem wir

Digitized by Google

athmen. Während es aber für uns noch der Kühnheit bedarf (die manchem Vermeſſenheit erſcheinen möchte), um ſich frei ſo der Gegenwart gegenüberzuſtellen, weiß Emerſon nichts von dieſen Zweifeln. Seine Gedanken bedürfen des Bodens nicht, den Jahrtauſende durchwühlten. Jeder tritt neu in die Welt, zum erſtenmal, wie ein Korn, das zum erſtenmal auf dem urbar gemachten Boden aufgeht. Die Welt iſt noch weit in Amerika; er braucht keinen Bau einzureißen, um Platz für den zu finden, den er aufführt. Er verneint nichts, er widerſpricht, widerlegt nicht, er greift keinen an, drängt keinen zurück, ſondern einfach und ruhig ſpricht er aus, was ſeine Meinung iſt. Nirgends gibt er Lehren, Warnungen, Unterweiſungen im gemein praktiſchen Sinn, ſondern erfüllt von einer aufbauenden, lichten Theorie berührt er das Chaos und es kryſtalliſirt ſich zu einfachen Formen.

Er ſchreibt eine derbe, oft harte Proſa. Es war mir nur ſelten möglich, Wort für Wort ſeine Sätze wiederzugeben. Es kam mir mehr auf den Inhalt als auf die Form an; auch halte ich es nicht für erlaubt, einen fremdartigen undeutſchen Styl dadurch zu entſchul-

Digitized by Google

digen, daß man sagt, man habe die Eigenthümlichkeiten eines Autors wiederzugeben versucht. Die Eigenthümlichkeit eines Autors besteht in seiner nationalen Art zu denken und demgemäß sich auszudrücken. Wer nun das letztere als eine Äußerlichkeit nimmt, welche sich abgetrennt nachahmen läßt, der wird durch diese Mühe den Geist seines Originals eher schwächen und entfernen, statt ihn näher zu bringen. Es gibt nur Ein Deutsch. Ciceros schönste Perioden sind, wenn wir sie nachahmen, unerträglich. Wie er aus seiner Sprache heraus sich ausdrückte, auch wo er Fremdes heran zog, so müssen wir dies thun, und wo wir übersetzen, nicht die organischen Gesetze fremder Sprachen uns aufdrängen als einen unorganischen Zwang. Hiervon überzeugt, habe ich versucht, Emersons Gedanken so gut deutsch als möglich zu geben. Wer das Original vornimmt, wird sehen, wie schwierig dies war; denn jedes Wort wird bei ihm zu einem terminus technicus, und was er sagt, hängt so sehr mit dem amerikanischen Leben zusammen, daß ich oft Umschreibungen zu Hülfe nehmen mußte, wo er sich kurz und schlagend geben konnte.

Digitized by Google

Kein Schriftsteller hat solchen Reiz für mich als Emerson. Nichts Überflüssiges, Beschönigendes, Sentimentales finden wir bei ihm. Die alltäglichen Dinge macht er poetisch, das Geringste führt er auf das Größte zurück. Mit einem Wort hebt er uns über die Erde, und während er sagt, daß alles schön sei, glauben wir es ihm. Die Welt wird zu einer bunten Wiese, die er vor uns ausbreitet, und der Geist des Lebendigen fließt mitten hindurch in klaren Wellen, aus denen versteckt alle Blumen und Gräser Kraft und Wachsthum trinken.

Was ich hier sage, ist nur das, was mich das Gefühl meiner Dankbarkeit nicht verschweigen läßt. Jedem ist es erlaubt, offen zu sagen, was er liebt. Auch denke ich, daß ich Einem oder dem Andern einen Dienst damit erweise. Emersons Name ist bei uns wenig bekannt. Fast Alle, denen ich von ihm sprach, hörten ihn zum erstenmal nennen. Für Viele aber sind seine Schriften dennoch schon zu einer Lectüre geworden, die sie nicht mehr entbehren können. Auch die, welchen er nicht so sympathisch wie mir ist, werden, wenn sie ihn lesen, die Reinheit seiner Motive und seine Klarheit anerkennen. Und wenn sie sonst nichts

Digitized by Google

an ihm entdeckten, als den Reichthum seiner Gedanken, wäre das schon ein Vortheil.

Die Worte, mit denen sein Aufsatz über Shakespeare beginnt: great men are more distinguished by range and extent than by originality, finden auf Emerson ihre volle Anwendung. Wo wir Reichthum sehen, gewinnen wir Vertrauen. Wahren Genuß empfinden wir erst da, wo wir gewahren, daß das, was uns gegeben wird, aus dem Unerschöpflichen herstammt. Der schönste Springbrunnen erweckt uns unwillkürlich geringeres Wohlgefallen, wenn wir die Dampfmaschine sehen, die ihn in die Höhe treibt und die ihn nur so lange treibt, als sie geheizt wird. Wir verlangen Natur, nicht ein Kunststück, kein Feuerwerk, sondern die Funken unverlöschlicher innerer Gluten. Sie sollen fortsprühen und fortleuchten, mögen wir nun hinsehen oder nicht. Das flößt uns gegen Goethe oder Byron solche Hingabe ein, auch da, wo wir ihnen gar nicht beistimmen, daß ihr Vorrath unversieglich ist. Sie dichteten, wie sie athmeten, sie brauchten das Nebenherfallende nicht zu sammeln, nicht mit Sorge an die Zukunft zu denken; was sie sahen, ward zum Gedicht in ihrem Geiste; sie

Digitized by Google

ſitzen oben an der Tafel, und wir andern dürfen mitſpeiſen, wenn wir wollen. Sie laſſen die Kirſchen wachſen, es kümmert ſie wenig, ob ſich die Kinder oder die Spatzen daran delektiren. Es kommt ihnen darauf an, zu arbeiten, nicht aber, dem Geſchaffenen einen Weg zu bereiten. Vorübergehend kann es ſie mit Unmuth erfüllen, wenn ſie ſich verkannt ſehn, mit Freude, wenn ſie die Stimmen derer vernehmen, die ſie beglückten; was aber haben Egmont, Romeo und Julie, Wallenſtein mit dem Tadel oder der Anerkennung derer zu ſchaffen, die an ihnen ihren Scharfſinn zu zeigen verſuchten? Emerſon ſchrieb nicht, um Goethes und Shakſpeares Verdienſte kalt abzuwägen, ihm lag nicht daran, Genrebilder aus ihrem Leben hinzuſtellen, um die gelangweilte Welt auf einige Stunden zu unterhalten, ſondern die weltgeſchichtliche Stellung der beiden Männer empfindend zeigt er, wie ein jeder die Verkörperung einer eigenthümlichen Thätigkeit war, und ſtatt ſie als Ausnahmen hinzuſtellen, ſtatt das an ihnen hervorzuheben, was ſie von der Menſchheit ſcheidet, ſtellt er uns alle als Ausnahmen hin; und indem er darlegt, worin wir ihnen ähnlich, ihnen verwandt ſind, läßt er uns fühlen, daß

Digitized by Google

ſie beide ganze Menſchen waren, daß wir nur einen Bruchtheil deſſen in uns tragen, was ihnen völlig zugemeſſen war.

Wie jeder Ritter ehemals ſeine Deviſe hatte, ſo trägt jeder edle Menſch auch heute noch das in ſich, dem er ſein Leben geweiht hat; es läßt ſich zuletzt mit wenigen Worten ſagen. Schiller ſagte, allen ſeinen Werken liege Idee der Freiheit zu Grunde. Emerſons höchſte Lehre iſt die, daß nur von denen Großes gewirkt werden könne, deren Herz von Liebe zur Menſchheit erfüllt ſei. Das kehrt immer wieder bei ihm, er weiß es ſtets neu zu ſagen und überall den Weg dahin zu finden. Es iſt eine Lehre, deren jedes Land bedürftig iſt, zumeiſt aber wohl Amerika, das gleichſam baſirt auf die rückſichtsloſe Energie des Einzelnen, Emerſons Gedanken alle auf dieſen einen Punkt lenken mußte. Darin ſcheint mir dieſes Mannes weltgeſchichtliche Stellung zu beſtehn, daß er im Anſchluß an Channing und Parker den Kampf gegen den gewaltigen Strom des berechneten Egoismus aufnahm, der Amerika und von da aus die ganze Welt überfluthet. Stets aber, dies darf nie vergeſſen werden, redet er als Amerikaner zu ſeiner Nation, und vieles, das wahr und ſchön

Digitized by Google

iſt, müßte für uns ganz anders geſagt werden, um unſerer Denkweiſe ſo zu erſcheinen und unſern Verhältniſſen gerecht zu werden.

Welches die chronologiſche Folge ſeiner Werke iſt, weiß ich nicht. Ich nenne zuerſt das Buch, dem die beiden von mir überſetzten Aufſätze entnommen ſind. Es führt den Titel Representative men, seven lectures by R. W. Emerson. Ich kenne es nur aus engliſchen Nachdrucken, deren eine ziemliche Anzahl exiſtirt, auf dem meinigen findet ſich die Angabe „Zwölftes Tauſend."

Das Wort representative iſt kaum einer Ueberſetzung fähig, da es ganz auf engliſchen und amerikaniſchen Nationalbegriffen beruht, welche in dieſem Punkte nicht die unſern ſind. Man denke ſich eine zufällig zuſammengelaufene Maſſe Engländer oder Amerikaner, ohne weitere Verabredung werden ſie ſich in beſtimmter Weiſe organiſiren, ſie werden, wo es ſich um eine Streitigkeit handelt, eine Jury, wo eine Anſiedlung verſucht werden ſoll, ihre Vertreter wählen und einen Staat herſtellen. Dies wird geſchehn mit einer inſtinktmäßigen Nothwendigkeit, wie ſich bei uns Soldaten, die Nachts etwa aus dem Schlafe aufgetrommelt werden, faſt be-

Digitized by Google

ſinnungslos zu Bataillonen formiren. Der Amerikaner hat ein Gefühl ſeiner ſtaatlichen Exiſtenz, das ihm angeboren wird, eines der allmächtigen Bindemittel, durch welche mitten in der Freiheit ſeines ruheloſen Lebens das große Volk dennoch nicht auseinander fällt, ſondern überall, wo es Halt macht auf dem Wege, ſogleich die feſteſten Formen mitbringt. Jeder Bürger hat das Recht, da, wo er wohnt, einen Vertreter zu wählen, durch den er an der Regierung theilnimmt. Wo überhaupt Menſchen ſind, da bilden ſie einen Wahlkörper, aus Vielen geht Einer hervor, der die andern repräſentirt, und ſo, indem Emerſon das ganze geiſtige Leben der Zeit in's Auge faßt, indem er es ſich in verſchiedene Strömungen zertheilen ſieht, ſtellt er die Männer hin, deren jeder eins dieſer Königreiche beherrſcht, ſtärker als alle anderen in ſeinem Leben ihr Leben begreift und gleichſam zum Urtypus eines geiſtigen Staats wird, der ihm nachfolgt.

Emerſon hat nach dieſen Grundſätzen ſechs Männer aufgeſtellt, die er große Männer nennt und deren Thätigkeit er beſpricht. Plato iſt der erſte, der Philoſoph; Swedenborg oder der Myſtiker folgt auf ihn; Montaigne der Skeptiker auf dieſen;

Digitized by Google

dann Shakeſpeare der Dichter, Napoleon, der Weltmann, the man of the world, endlich Göthe, der Schriftſteller. Das ganze geiſtige Daſein der Welt ſteht da wie ein ungeheurer Palaſt, zu dem ſechs Thore führen, jedes von einem dieſer Männer gehütet. Wer eintreten will, muß ſich einem von ihnen unterordnen. Sie ſelber ſtehn auf gleicher Höhe. Was es aber bedeute, ſo den Schatz des Geiſtes gleichſam unter die Hut jener Männer geſtellt zu haben, ohne die es nicht zu berühren iſt, darüber ſpricht ſich Emerſon in dem erſten Capitel aus, das die Ueberſchrift Uses of great men führt.

Es iſt natürlich an große Männer zu glauben, beginnt es. Die Natur ſcheint da zu ſein für den, der hervorragt. Die Welt wird aufrecht erhalten durch die wahrhaftige Rede tüchtiger Männer. Sie machen die Welt geſund, die, welche mit ihnen lebten, fanden das Leben ſchön und voller Nahrung. Das Leben iſt ſüß und erträglich allein im Glauben an ſolche Gemeinſchaft, und wie wir leben, ſei es in der Idee oder in der Wirklichkeit, wir leben zuſammen mit denen, die größer ſind als wir. Wir nennen unſre Kinder und unſre Länder nach ihren Namen. Ihre Namen werden zu einem

Digitized by Google

Theile der Sprache. Ihre Werke und Bilder schmücken unsre Wände, und jedes Erlebnis des Tages erinnert uns an einen Ausspruch aus ihrem Munde oder eine ihrer Thaten.

Dem Großen nachzugehn, ist der Traum unserer Jugend, es ist die ernsteste Beschäftigung des männlichen Alters. Wir machen Reisen, um seine Werke zu finden, oder, wenn es möglich ist, einen Blick von ihnen zu erhaschen — ich übersetze nicht weiter, aber wer diese Sätze lesen will, wie sie sich folgen, wird die Begeisterung empfinden, die aus ihnen herausbricht, den Ernst, mit dem Emerson stets das rechte Wort, niemals das brillante zu erfassen sucht, dem kann die eigne Größe des Mannes nicht verborgen bleiben, bestände diese auch nur darin, voll von edler Liebe zur Menschheit, die Verherrlichung des Wahren und Großen zur Aufgabe seines Lebens gemacht zu haben.

In seinen Essays zeigt sich sein Character am vollsten, ja fast in überströmender Kraft. Der erste derselben, Nature überschrieben, war die Schrift, welche Anfangs die allgemeine Aufmerksamkeit auf Emerson lenkte. Er ist jetzt der erste der amerikanischen Autoren. Seine Schriften beschränken

Digitized by Google

ſich auf wenige Bände. Außer dem genannten, gab er noch zwei Bände Eſſays heraus, in einem vierten Bande werden gewöhnlich ſeine Reden zuſammengedruckt, die er bei verſchiedenen Gelegenheiten gehalten hat.

Alles, was er ſchrieb, ſind nur die niedergeſchriebenen Worte mündlicher Vorträge. Daher die ſeltſame Miſchung von Kürze und Deutlichkeit darin. Er bricht oft die Gedanken ab, ohne jemals den Faden zu verlieren. Er iſt nirgends geiſtreich.

Geiſtreich iſt der Styl eines Mannes, der ſeine Gedanken ſo zu kleiden weiß, daß ſie den Leſer überraſchen und zwar durch die Form, durch die Behandlung, durch etwas, das mit dem Gedanken an ſich nichts zu thun hat. Geiſtreich iſt die Manier eines Künſtlers, der durch einen beſondern Reiz in Licht und Schatten dem Gegenſtande, den er darſtellt, einen Werth beizulegen weiß, welchen dieſer an ſich nicht beſitzt. Große Gegenſtände verſchmähen geiſtreiche Behandlung. Rafael iſt geiſtreich in ſeinen Grotesken, in allerlei Kleinigkeiten und Nebendingen, aber ſeine Portraits malt er mit vornehmer Einfachheit. Man betrachte ſeine Johanna von Aragonien. Keine Spur ſüßlicher Beleuchtung,

Digitized by Google

die gewöhnlichſte Haltung des Körpers, der ruhigſte Blick grade aus, nirgends eine Abſicht, ein hineingebrachter Effekt, und welch ein Anblick! Ein ſolches Bild geiſtreich zu nennen, wäre eine Beleidigung, wer wollte die Verſe ſo nennen, in denen Romeo und Julie Abſchied von einander nehmen, oder die Rede Iphigeniens, als ſie einſam aus dem Tempel tritt an das Geſtade des Meeres? Shakſpeares Sonette ſind oft geiſtreich, Goethes Divan iſt es nicht ſelten, Voltaire iſt geiſtreich, man lernt aus ihm wie billig der Geiſt iſt, wenn er ſich aus dem Dienſte der Wahrheit in das Bediententhum des Effektes begeben hat.

Emerſon ſagt das Einfache einfach, die Dinge ſind ihm klar und bedeutend an ſich, er verwirrt ſie nicht erſt künſtlich, um ſie intereſſant zu machen. Selten iſt eine Sprache ſo frei benutzt worden, wie die engliſche von Emerſon. Es kommt ihm nur auf den Gedanken an, er weist allen Satzbau und alle Harmonie, wie wir ſie aus Muſtern ſchönen Styles lernen, rückſichtslos beiſeite, er will nur ſo genau als möglich ſagen, was er denkt. Kein Wort iſt überflüſſig, jede Wortſtellung zur Nuance des Gedankens von Wichtigkeit. Sätze, die ich oft geleſen

Digitized by Google

hatte, ſtanden plötzlich in neuem Lichte da, als ich ſie noch einmal betrachtete. Er iſt ſtets bei der Hauptſache. Er verfolgt die großen Ströme der Leidenſchaft gleichmäßig, wie er dem Laufe jeder Thräne nachblickt, die über eine Wange herabrollt. Oft wiederholt er dieſelben Gedanken, niemals aber wird das eine unnöthig durch das andere, und wenn es faſt die gleichen Worte wären. Aber er wird dadurch oft ſchwer verſtändlich. Seine Lektüre iſt ein Studium, man muß ſeine Worte um und um wenden, wie die eines Plato oder Thukidides. Wenn ich ihn zu überſetzen verſuchte, ſo mußte ich von vorne herein darauf verzichten, eine Ahnung ſeines Styles zu geben. Männer, die aus dem Gefühle ihrer Sprache herausſchreiben, ſind nicht zu überſetzen. Die Sprache iſt ein Theil der Schrift. Dante, Homer, Plautus, ich greife zufällig in den Reichthum der Literatur, ſind anders als italieniſch, griechiſch, lateiniſch gar nicht denkbar. Shakſpeare, wäre er nicht in die Hände eines Mannes wie Schlegel gefallen, dem die deutſche Sprache ſo völlig zu Gebote ſtand, würde niemals zu der unrichtigen Nachrede gelangt ſein, er laſſe ſich deutſch beſſer leſen, als in ſeinem eignen Idiome. Dergleichen ſpricht

Digitized by Google

sich so hin. Goethe las auch mit Interesse die englische Uebersetzung Schillerscher Werke, aber nur weil ihm so das vollständig Bekannte gleichsam auf's neue unbekannt wurde. So mag es den Engländern oft mit dem deutschen Shakspeare ergangen sein.

Es ist nicht gut möglich, durch Auszüge, Inhaltsangaben oder durch irgend eine Art der Besprechung eine richtige Anschauung der Essays zu geben, ich übersetze hier nur eine einzige Stelle aus demjenigen, welcher spiritual laws überschrieben ist.

„Eine gleiche Nemesis waltet über allen Werken des Geistes. Wir haben noch zu lernen, daß ein in Worte gefaßtes Ding deshalb noch nicht feststeht. Es muß sich selbst seine Sicherheit verschaffen, weder grammatische Formen noch einleuchtende Darstellung können ihm Evidenz geben, noch eine geordnete Aufführung von Argumenten. Der Spruch also muß seine eigene Apologie in sich tragen, um gesprochen zu sein.

Der Eindruck jeder Schrift auf das Publikum ist mathematisch meßbar an der Tiefe des Gedankens. Wie viel Wasser zieht er? wenn es dich aufweckt, zu denken, wenn es dich aufspringen läßt durch die große Stimme der Beredsamkeit, dann

Digitized by Google

wird ſein Effekt weit, langſam fortſchreitend und andauernd ſein über die Seelen der Menſchen; unterweiſen dich die gedruckten Seiten nicht, dann werden ſie ſterben wie Fliegen in der Stunde. Der Weg, das zu ſchreiben und zu ſprechen, was niemals aus der Mode kommen wird, iſt, treuherzig zu ſprechen und zu ſchreiben. Das Argument, das nicht die Macht hat, mein eigenes Handeln zu berühren, es darf mir wohl zweifelhaft erſcheinen, ob es das eurige berühre. Aber nehmet Sidney's Wahlſpruch: Sieh in dein Herz und ſchreibe. Der, der für ſich ſelbſt ſchreibt, ſchreibt für ein unſterbliches Publikum. Die Erklärung allein iſt geeignet, veröffentlicht zu werden, zu der ihr gelangt ſeid, indem ihr eure eigene Neugier zufriedenzuſtellen ſuchtet. Der Schriftſteller, der ſeinen Stoff aus dem Ohre und nicht aus dem Herzen nimmt, ſollte wiſſen, daß er ebenſoviel verloren hat, als er gewonnen zu haben ſcheint, und wenn das inhaltsleere Buch all ſein Lob errungen hat und das halbe Volk ſagt, welche Poeſie! welch ein Genius! ſo fehlt ihm doch das Holz um Feuer anzumachen. Das allein bringt Vortheil, was vortheilhaft iſt. Leben allein kann Leben ertheilen; und wenn wir

Digitized by Google

berſten wollten wir können uns nicht mehr werth machen, als wir werth ſind. Es iſt kein Glück in literariſcher Berühmtheit. Die, welche ſchließlich über das Buch ein Geſchworenenurtheil abgeben, ſind nicht die parteiiſchen, lärmenden Leſer der Stunde, wo es erſcheint, ſondern ein Gerichtshof wie aus Engeln gebildet, ein Publikum, nicht zu betrügen, nicht zu erbitten, nicht zu übertäuben, entſcheidet über jedermanns Anrecht auf Ruhm. Nur die Bücher kommen auf die Nachwelt, welche zu dauern verdienen. All die goldenen Schnitte, all das Pergament und der Maroquin, all die Präſentationsexemplare für die Bibliotheken können kein Buch davor ſchützen nach ſeinem inneren Datum ſeinen Weg zu machen. Blackmore; Kotzebue oder Pollock mögen eine Nacht aushalten, Moſes aber und Homer ſtehen für immer. — Kein Buch, ſagt Bentley, ward jemals von jemand anders als ſich ſelbſt geſchrieben. Die Fortdauer aller Bücher iſt durch keine Anſtrengung weder freundliche noch feindliche geſichert, ſondern durch ihre eigene ſpecifiſche Schwere, oder die innewohnende Wichtigkeit des Inhalts für die beſtändige Seele des Menſchen. Gieb dir nicht ſo viele Mühe, deine Statue in's

Digitized by Google

rechte Licht zu bringen, sagte Michelangelo zu dem jungen Bildhauer, das Licht draußen auf der Straße wird ihren Werth bestimmen.

Ich habe es versucht, dieses Bruchstück ganz wörtlich zu übersetzen. —

Um auf das eindringlichste zu beweisen, daß Emersons ideale Anschauung dennoch mit einer festen, sogar nüchternen Kenntniß des wirklichen Lebens verbunden sei, mußte sein letztes Buch erscheinen, sein erstes, das auch in Deutschland allgemeine Aufmerksamkeit erweckte, English traits, Besprechungen Englands, eine Sammlung öffentlicher Vorträge, in denen er die Eindrücke eines zweimaligen Aufenthalts in England zusammenfaßt, ein Buch, geschrieben mit dem Scharfblicke eines Historikers und Nationalökonomen.

In einem Style, der auffallend an den taciteischen erinnert, weiß der Amerikaner die hervorspringenden Symptome des englischen Lebens festzuhalten und sie auf die allgemeinen Gesetze der Sittlichkeit zurückzuführen. Mit Entschlagung jeder nationalen Eitelkeit stellt er die Engländer als das erste Volk der Welt hin und begründet seine Meinung. Er betrachtet ihre Licht- und Schatten-

Digitized by Google

seiten. Keine Vorliebe leitet ihn, sondern die Klarheit seines Auges. Er taxirt das Volk so richtig, daß seine Geschichte und Politik sich als die reinste Nothwendigkeit des eignen Wesens entwickeln. Er stellt es sehr hoch, aber er nennt seine Grenzen. Einige Punkte bleiben zuletzt übrig, geistiger Natur, die eigentlich, worauf es ankommt, und in diesen Punkten, die allein den Vorrang eines Volkes vor dem andern bestimmen, giebt Emerson den Deutschen den Vorzug. Sie sind das erste Volk der Erde! Er sagt „die Deutschen denken für Europa." Die Höhe ihres geistigen Standpunktes, ihres Enthusiasmus für die Erkenntnis der Dinge, sei das letzte Kennzeichen ihres Wesens.

Die Engländer, sagt er, sehen nur das Einzelne, sie wissen die Menschheit nicht nach höheren Gesetzen als ein Ganzes aufzufassen. Die Deutschen aber vermögen das, sie stehen über den Erscheinungen. Die Engländer ermessen die Tiefe des deutschen Geistes nicht. Deutsche Wissenschaft umfaßt die englische. — Ein Mann, der in Amerika für den ersten Schriftsteller gilt, der die Deutschen so genau kennt, ihnen den höchsten Rang über den Völkern anweist, darf uns nicht gleichgültig sein.

Digitized by Google

Eins überhaupt spricht sich bei Emerson aus, das Gefühl der Race. Er stellt die Germanen den Romanen gegenüber. Er fühlt, daß wir auf dem Wendepunkte der Geschichte stehen, wo endlich die Völker mit germanischem Blute sich freimachen vom Uebergewichte der Romanen, das von Anfang an sie belastete und beschränkte. Das wollte Luther, das erfüllt sich von Tage zu Tage mehr. England, Deutschland und Amerika beherrschen die Welt; die germanische Race fliegt über die Erde und faßt überall festen Fuß; ihre Politik, ihre Kunst, Wissenschaft, Literatur tragen den Sieg davon. Dergleichen auszusprechen ohne Enthusiasmus ist nicht gut möglich, aber ich denke es wird wahr bleiben, auch wenn wir es bei kaltem Blute überlegen.

Der Unterschied zwischen den Deutschen, Engländern und Amerikanern wird in dem Buche bei vielen Gelegenheiten hervorgehoben. Er spricht noch einmal von Shakspeare, er behandelt die Literatur, er erzählt seine Besuche bei Carlysle, Wordsworth und andern, dieses Capitel ist in der diskretesten und dennoch wahrhaftesten Weise abgefaßt, er redet über das Land, die Race, die Sitten, die Zuverlässigkeit, den Character, die Lächerlichkeiten, die

Digitized by Google

Aristokratie, die Universitäten, die Religion, die Literatur Englands, es sind das die Ueberschriften einer Reihe von Capiteln. Aber auch dies Buch ist schwierig zu verstehn. Wer es übersetzen wollte, würde es nicht so glatt hinschreiben können. Engländer selbst versicherten mir, daß ihnen einzelne Sätze unklar geblieben seien. —

Ein vor kurzem in Newyork bei Putnam erschienenes Buch, betitelt: Homes of American Authors, gibt eine Abbildung von Emersons reizendem Wohnhaus zu Concord in Massachussets, einem kleinen Städtchen, an der Stelle stehend, wo 1775 die Amerikaner den Engländern eines ihrer ersten glücklichen Gefechte lieferten. Dort vereinigt sich für ihn die Einsamkeit, die er liebt, mit der Gesellschaft von Freunden, welche daselbst ebenfalls ihre Besitzungen haben. Hawthornes Grundstück berührt das seinige. Auch ist ein Facsimile seiner kühnen kräftigen Handschrift gegeben und eine Menge kleiner Notizen über sein Leben und die Einrichtung seines Hauses.

Emerson ist im Jahr 1803 geboren, steht also in der besten Kraft seines Lebens. Von Zeit zu Zeit bringen die amerikanischen Blätter Berichte über

Digitized by Google

Vorträge und Reden, welche er bei verschiedenen Anläſſen hält. Im vorigen Herbſt empfing ich ſo ſeine Rede gegen die Sklaverei, zu Newyork gehalten, und dieſe Frage in tiefer, würdiger Sprache erörternd. Ganz kürzlich theilte man mir den Auszug eines Vortrags über die Stellung der Frauen mit; er ſoll jetzt mit den Vorbereitungen zur Herausgabe neuer Eſſays beſchäftigt ſein.

Nur in Amerika iſt ein Leben wie das ſeinige möglich: losgelöst von allem beengenden Zwange der Geſellſchaft, unbeirrt von der Politik und vom Gouvernement, unabhängig in ſeinen perſönlichen Verhältniſſen, ſich ganz in eine ideale Wiſſenſchaft zu verſenken und trotzdem auf die natürlichſte Weiſe mitten im Strom der praktiſchen Intereſſen ſeiner Stimme das aufmerkſamſte Gehör und hochachtende Geltung zu verſchaffen.

Digitized by Google

Die bequemſte Ausgabe der Eſſays findet ſich in The universal library. London. Ingram Cooke & Co. Emersons Essays and Prations one Shilling.

Dies iſt nur die zweite Hälfte der Eſſays. Die erſte Hälfte iſt gegenwärtig in den londoner Nachdrucken vergriffen und nur in der amerikaniſchen Originalausgabe zu haben. Eight Essays by R. W. Emerson. Boston.

Die Representative men ſind in Leipzig bei Dürr gedruckt, ſonſt auch in engliſchen Nachdrucken zu haben. Z. B. Representative men, seven lectures by R. W. Emerson. Twelfth Thousand. London. Geo. Routledge & Co. 1855. 10 silbergr.

Die English traits ſind ebenfalls oft gedruckt, ſo z. B. von derſelben Handlung, eine autoriſirte Ausgabe. English traits by R. W. Emerson, author of Representative men. Printed by arrangement with the author. London. Geo. Routledge & Co. 10 silbergr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google